

**Die Wahrnehmungswerkstätten –
ein Teilprojekt innerhalb des
Forschungsprojektes**

**„Produktiv. Nachhaltig. Lebendig.
Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt“**

Die Wahrnehmungswerkstätten –

ein Teilprojekt innerhalb des Forschungsprojektes

„Produktiv. Nachhaltig. Lebendig. Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt“

Arbeitsweise – künstlerische Wahrnehmungsforschung

Gesamtleitung – Prof. Dirk Manzke

Inhalt

Die Idee der Wahrnehmungswerkstätten im Kontext der Grünen Finger Osnabrücks	6
Spürwanderung, Haseniederung Pye, 2019	16
Spürwanderung, Schinkelberg, 2019	30
Spürwanderung, Nettetal, 2019	46
Sternwanderung, Westerberg, 2021	60
Sternwanderung, Sandbachtal, 2021	68
Sternwanderung, Haseniederung Süd-Ost, 2021	76
Höhenwanderung, Auf dem Weinberg, 2021	84
Lauschwanderung, Vom Ziegenbrink zum Schölerberg, 2022	90
Zusammenfassende Beschreibung bisheriger Beobachtungen und Erfahrungen	99
Anhang	107

„... Unser Körper und die Gefühle sind viel langsamer als unser Bewußtsein, mit seiner flatterhaften leeren Eile mißhandelt das Bewußtsein den Körper, die Gefühle und andere schwerfällige Teile des menschlichen Wesens nur allzu oft. ...“

aus „Der nächtliche Rat“ von Dževad Karahasan (1953 in Duvno/ ehem. Jugoslawien geboren, lebt zwischen Graz und Sarajevo)

„...Baukultur ist wesentlich, um eine Umwelt zu schaffen, die als lebenswert empfunden wird. Sie hat neben sozialen, ökologischen und ökonomischen Bezügen auch eine emotionale und ästhetische Dimension. ...“

aus „Baukulturbarometer 2014/15“
Begleitband zum Baukulturbericht

Die Idee der Wahrnehmungswerkstätten im Kontext der Grünen Finger Osnabrücks

Ehrfurcht, dieses würdige Zauberwort, die Natur wohl verdient sie im Besonderen. Doch dieses Wort „Ehrfurcht“, so ist mancher geneigt, wird im Umgang mit Landschaft schnell weggewischt, weil es uns als Anspruch zu groß erscheint. Und weil wir uns mit rationalem Verstand meinen, zugestehen zu können, Landschaft erschaffen zu dürfen, in dem wir Natur mehr und mehr beseitigen. Der rationale Fakt, der uns zu unseren Konstruktionen von Landschaft verhilft, zählt offensichtlich mehr als etwa die unbestimmt anmutende Ehrfurcht vor dem Erhabenen der Natur. Sie aber, die noch intakte Natur dürfte der Grund sein, warum es uns gibt – oder eben noch gibt. Viele reden schon lange von dieser „Natur“, wenige aber handeln in ihr und mit ihr voll Ehrfurcht. Trinkbares Wasser, saubere Luft, Nahrung aus reinen Böden und nachwachsende Rohstoffe, das sind einige der Grundbedingungen, um Leben zu ermöglichen und zwar sowohl für Fauna und Flora als auch für uns, die Menschen. Der neue Bericht des Weltklimarats 2022 zeigt beunruhigend: Die CO₂-Emissionen

steigen weiter. So müsste dieses Dokument untergründig Ehrfurcht als Daseinsformel für unseren Alltag geradezu heraufbeschwören. Wie sehr wir intakte Natur benötigen, um ehrfürchtige Momente einer sinnlich erspürten und leibhaftigen Rückversicherung unseres angeblich legitimen Daseins in dieser Welt zu erleben, zeigen Analysen zur Erholung und Naherholung im öffentlichen, offenen Freiraum, im Draußen-Sein. Sie spannen sich von der Freizeiterholung bis hin zur Pausenentspannung während des Arbeitsalltags. Wer hier mit besonnenen Blick auf Landschaft trifft, dürfte die Welt der Natur erahnen – und aufsuchen wollen. Kann das unser alltägliches Verhalten in ihr, der von uns erschaffenen Landschaft mäßigen? Und welche Instrumente könnten helfen, ein anderes, ein besonneneres Verhalten hervorzubringen? Das inspirierende Konzept der Grünen Finger in Osnabrück der Hochschule Osnabrück könnte ein sinnlich stimulierendes Sinnprojekt werden, dass zu diesen Fragen Antworten von und mit der Stadtbevölkerung findet.

Anliegen der Wahrnehmungswerkstätten

Im Baukulturbericht „Öffentliche Räume“ der Jahre 2020/21 wird eine wieder und wieder ausgesprochene Forderung erneut wiederholt: „Öffentliche Räume für Gesundheit und Erholung ausbauen! – Öffentliche Räume wirken entscheidend auf den Handlungsebenen Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Sie sind wichtig für Gesundheit und Erholung. Baukultur muss zunehmend auch urbanes Grün, Oberflächenwasser und Biodiversität thematisieren und stärken.“ Für die Grünen Finger in Osnabrück wird damit angeregt, die positiven Synergien und Möglichkeiten, die ausdrücklich öffentliche Freiräume für eine lebensqualitative Stadt vor der Haustür bieten, nicht zu unterschätzen, sondern sie verantwortlich zu sichern und auszubauen. Ergänzt werden sollten die erwähnten Aspekte um die Tatsache, dass öffentliche Freiräume auch unkompliziert neue Potenziale für kulturelles und experimentelles Tun ermöglichen, da diese Räume von allen Menschen erreichbar und verfügbar sind. In einer Zeit, in der die Ausdehnung städtischer Räume in die Fläche an die Grenzen ausufernder Versiegelung gekommen sind, wird der Bestand an Grünräumen umso sinnstiftender. Erst mit ihnen lässt sich die Idee der verdichteten urbanen Stadt aufgreifen und beleben, denn Grünräume sind die ausgleichenden Paten urbaner Erfordernisse der verdichteten Stadt.

Als Paten aber werden Grünräume nur wirksam, wenn sie als emotionale Ressource anerkannt werden, die unser Lebensgefühl und unsere Identifikation festigen und dem oft anstrengenden Alltag einen offenen Draußen-Raum hinzufügen, der uns Frischluft, Bewegung, Begegnung, vor allem aber offene, sinnliche Wahrnehmung bietet. Grünräume sind die sinnlich und emotional stimulierende und unseren menschlichen Leib ermunternde Gegenwart zur verfestigten Stadt. Erst mit ihnen wird die Stadt als Atmosphäre unseres Lebens lebenswert.

Inhaltliche Bezüge

Als tragende Anregung für diese Denk- und Herangehensweise stehen die inspirierenden Philosophen Hermann Schmitz und Gernot Böhme. Das Gedankengerüst der Wahrnehmungswerkstätten geht vom Begriff der Atmosphäre aus, wie sie aus den von ihnen entwickelten Philosophien geprägt werden konnte. Sensibilisiert lässt sich auf die Einsicht treffen, dass der Mensch sich einerseits als körperhaftes Objekt, andererseits aber umso mehr im leiblichen Eingebundensein erfährt oder erfahren sollte. Damit wird unser gelebter Bezug zum Raum etwa der Grünen Finger geprägt von sinnlicher Erlebenswahrnehmung und entsprechender Unverwechselbarkeit.

Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit erfahren

Anschaulichkeit und Unmittelbarkeit ist den Grünräumen eingegeben. Wir können sie wahrnehmen und sinnlich aufspüren. Das geschieht in fortschreitender oder dynamischer Bewegung, aber auch während des Verweilens, Beobachtens und Erkundens. Menschen sind im Grünraum angeregt, wacher und freier, wenn sie sich im Freiraum bewegen. Hier finden sie Kontakt zur Landschaft, spüren ihre Körperlichkeit und erleben ihr leibhaftiges Anwesendsein im dreidimensionalen Raum zwischen Stadt und Landschaft bewusst.

Um dieses Erleben näher zu bringen, eignen sich kulturelle und künstlerische Praktiken. Diese werden gegenwärtig für einen transparenten und integrierenden Planungsprozess entdeckt und gerade erschlossen. Noch aber wird ihr Potenzial unterschätzt und mit gängigen Begriffen wie „Aktion“ oder „Intervention“ von konkreten Planungsprozessen ferngehalten. Nachhaltigkeit aber sollte nicht nur als ein technisch und funktional belegter Begriff verhandelt werden, der in geltende Rechtsformen zu gießen sei. In den Planungsprozess gehören menschlich erspürte Erfahrungsmomente mit konkreten Orten, die als werttragend und schön erlebt werden können.

Im Forschungsvorhaben zu den Grünen Fingern ist enthalten, dass bei interessierten Menschen konkrete Erfahrungsmomente angeregt werden sollten, die unvergesslich gerade deshalb sind, weil sie methodisch nicht nur am dingfesten Objekt der Stadtlandschaft, sondern an ihrer Atmosphäre festhalten. In einer am Materiellen orientierten Gesellschaft wäre die Stärkung der immateriellen Seite von Stadtlandschaft in Form neuer Elemente integrierender Planungskultur geboten. Nachhaltigkeit kann auch durch immaterielle Prozesse gestärkt werden. Die Wahrnehmungswerkstätten werden so Teil einer Gemeinwohlstrategie, die Menschen zusammenführt und ermutigt, sich kulturellen, experimentellen und kreativen Umgangsweisen mit Stadtlandschaft zu widmen. Menschen dieser Stadt sind damit eingeladen, ihre Stadt anders wahrzunehmen und in Resonanz zu treten zu den räumlichen Gegebenheiten, die sie umgeben. -

Somit sind die Wahrnehmungswerkstätten innerhalb des Forschungsprojektes um die Grünen Finger in Osnabrück der experimentelle Methodenteil der Arbeitsweisen vor Ort in den vorläufig noch gut erkennbaren und radial angeordneten Landschaftsräumen um die Stadt. Diese Werkstätten wollen die Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe der StadtbewohnerInnen sensibilisieren und einen anderen Blick auf die verbliebene Restlandschaft Osnabrücks richten. Damit offerieren die Wahrnehmungswerkstätten auch eine andere Arbeitsweise. Mit ihnen wird die Facette „lebendig“, wie sie in der Projektüberschrift festgehalten ist, in anderer Weise und zwar mitten in den Grünen Fingern erfahrbar. Die engere Methodik des Planens wird erweitert um Realexperimente, die die Argumentationsweisen der Planung überprüfen, vertiefen und anschaulich machen. Dabei geht es um das Gegensatzpaar und zugleich um den Zusammenhang von topografischer und bewachsener Stadt und ihren Gegenpart, die gebaute und verfestigte Stadt. Herausgearbeitet wird das sinnlich erfahrbare Gegensatzpaar von harten

und weichen Stadt- und Freiräumen. Beide Raumformationen ineinander verschränkt wahrgenommen lassen die wohnliche Stadt qualitativ erkennbar werden. Wo ausreichend Freiräume gesichert sind, dort ist lebenswerte Identifikation mit der versiegelten Stadt möglich. Erst wo nahegelegener Freiraum durch leibhaftiges Gehen und Bewegen nutzbar ist, dort wird eine Stadt als lebenswert angenommen. Produktiv, nachhaltig, lebendig, die drei Kernzugänge des Forschungsprojektes bilden in ihrer gegenseitigen Verschränkung ein Gerüst, in dem die harte Stadt das Potenzial der weichen Landschaft als Teil des Charmes von Stadtlandschaft anzunehmen weiß.

Die Wahrnehmungswerkstätten werden mit verschiedensten künstlerischen Arbeitsweisen und somit mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern umgesetzt. Es war vorgesehen, dazu unterschiedlich agierende und arbeitende Kreative zu gewinnen, mit denen sinnlich und stofflich vielfältige Erfahrungen denkbar sind. Zudem war es Absicht, sich bei der Wahl der Grünen Finger auf die atmosphärische Breite der unterschiedlichen Grünen Finger zu beziehen. So ging es 2019 um mehrere *Spürwanderungen*, bei denen die Teilnehmenden innerhalb einzelner Grüner Finger im Ort, vor Ort und am Ort verweilten und den Ort auf diese Weise skizzierend und beschreibend aufnahmen. 2021 gelang es, eine komplexe *Sternwanderung* umzusetzen. Bei dieser ging es durch das bewegte Gehen oder Fahren mit Fahrrädern in den Grünen Fingern von außen bis in die Mitte der Stadt um den räumlichen Zusammenhang des Gesamtsystems. Zugleich aber konnte der atmosphärische Wandel von außen nach innen fühlbar gemacht werden. Zudem war im Spätherbst 2021 eine *Höhenwanderung* umgesetzt worden, die gezielt Wegabschnitte herausfilterte und auf eine der Anhöhe Am Weingarten durch die Teilnehmenden einen Turm entstehen ließ. 2022 konnte eine *Lauschwanderung* die Klänge der Grünen Finger einfangen und eine Querung vom Ziegenbrink

zum Schölerberg lebendig werden lassen. Während dieser Wahrnehmungswerkstätten wurde spürbar, was mit den „Grünen Fühlern“ im Generalbebauungsplan von um 1905 (vgl. NOZ, 19./20.2.2022) der Stadt Osnabrück gemeint sein dürfte. Diese Grünen Finger sind leibhaftige Kontaktfühler des Menschen mit dem Freiraum, mit der Landschaft und mit der natürlichen Stofflichkeit der Stadt, soweit sie heute noch als natürliche Materialität aufspürbar sind. Hier wird erfahrbar, was die Stadt immer war, eine Fortsetzung der Landschaft, von der sie immer abhängig war. Der Leiter der damaligen Stadtgärtnerei zwischen 1901 bis 1907 Hans Hallervorden dürfte aufatmen, dass seine damaligen Anregungen zahlreiche Menschen dieser Stadt bis heute bewegen.

Beschreibung der Arbeitsmethodik:

Folgende Strategien werden in den Wahrnehmungswerkstätten genutzt.

1. Sinnliche Wahrnehmung: Leibhaftig aufspüren in den Wahrnehmungswerkstätten

Das bewusste Wahrnehmen der Grünen Finger setzt auf persönlich erspürte Kenntnis vor Ort. Dabei geht es nicht um funktionalen Vollzugspragmatismus. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sich möglichst intensiv auf die teils ländliche Gegend einzulassen, in der sich die Wahrnehmungswerkstätten entlang bewegen. Angestrebt wird ein Einfühlen in zunächst vorgegebene, später eigens aufgesuchte Orte. Im dreidimensionalen Raum der Stadtlandschaft lernen die Teilnehmenden der Wahrnehmungswerkstätten konzentriert die Landschaft als unmittelbaren Teil der Stadt zu erleben. Das, was mancher während seiner Kindheit erfuhr, die selbstverständliche Einlassung auf Orte in der Landschaft, das wird als Koje der Erinnerung wachgerufen. Einst war es das ziellose Herumstreunen im Wald, das Versteckspiel in Mulden, Nischen oder hinter Baumwurzeln, das die Welt der Landschaft erschloss und die Phantasie anregte. Oft haben sich diese unmittelbaren Erfahrungen im Laufe der Jahre verloren. Sie neu und reflektierend zu wecken und Stadtlandschaft wie die Grünen Finger mit einem bewusst leibhaftigen Anwesendsein anzunehmen, vertieft Vor-Ort-Kenntnisse und schafft neue Identifikationszugänge. Die teilnehmenden Kinder identifizieren sich geradezu spontan über ihre Phantasie mit den sie anregenden Orten. Erwachsene schauen distanzierter, bleiben eher verhalten und reserviert. Durch die Aufladung der Stadtlandschaft mit derart besonderen Annäherungen wie etwa den Wahrnehmungswerkstätten kann ihr Wert gefestigt werden. Zudem treten wir aus dem pragmatischen Vollzugsraum von Planungsanforderungen und politischen Interessen heraus, um der Stadtlandschaft sinnlich nahe sein zu können.

2. Zweckfreies Erleben: Gegenwärtigsein in den Wahrnehmungswerkstätten

Mit dem zweckfreien Erleben ist eine elementare Einlassung auf die Stadtlandschaft der Grünen Finger angesprochen. Die Teilnehmenden lernen hier nicht nur andere Zugänge kennen, sie lassen sich auch ein. Als Heranführung wird dazu der Atmosphäre nachgegangen, die aus der Zusammenführung von Raum (etwa ein Grüner Finger), Umraum (die Membran des konkret einsehbaren Ortes) und Leib (das eigene Anwesendsein aus Körperlichkeit und sinnlicher Leibhaftigkeit) entsteht (Böhme, 1996). So werden die vielfältigsten Orte unter Bäumen, am Wegrand oder etwa auf einer offenen Wiese als Orte der Einlassung erkannt. Die Landschaft, die ansonsten planungsmethodisch abstrakt bleibt, wird zum konkreten und gelebten Ort. Mit der Suche nach Lieblingsorten oder Momente, die man mittels künstlerischer Praxis festhalten möchte, bekommt der Raum einen ideellen Anstrich. Er wird mit eigenen Verortungen aufgeladen. Die Teilnehmenden lassen von Gewohnheiten wie dem normalen Durchgehen ab und erleben durch eigene Einlassung Unvorhersehbares. Sie reagieren nicht auf das pragmatische Funktionsangebot etwa einer installierten Bank, sondern entdecken unabhängig von vorhandenen Angeboten eigene Räume, wie sie 1951 bereits Otto Friedrich Bollnow vorlegte. Gemeint ist etwa eine Mulde im Boden zum Verstecken, ein Strauchwerk als Nische oder eine Wurzel als Ort des gelassenen Verweilens.

3. Unmittelbares Umsetzen: Künstlerische Praxis in den Wahrnehmungswerkstätten

Künstlerische Praxis ist als kulturelle Bildungsarbeit ein ergebnisoffener Prozess, der auf ein unmittelbares Erproben setzt. Dabei wird das kritische Denken angeregt, in dem vor Ort in den Grünen Fingern präzise Erfahrungsräume und Arbeitsweisen aufeinander bezogen werden. Das Kennenlernen der Grünen Finger erfolgt mittels vielfältiger künstlerischer Arbeitsweisen, die experimentellen Charakter haben und zugleich in der Zusammenarbeit mit erfahrenen Künstlerinnen und Künstlern auf Erfahrung zurückgreift. Künstlerische Praxis motiviert dabei als Ausprobierraum zum Regelbruch gegenüber gängigen

Arbeitsformen und regt völlig andere Zugänge an. Dabei werden Emotionen angesprochen, die zu einem transformativen und kreativen Erleben beitragen. Jetzt kann über die Grünen Finger anders als nur funktional geredet werden. Stadtlandschaft wird zum greifbaren Sinnesraum, in dem der willig Erlebende Materialität und Stofflichkeit, Gerüche und Geräusche, Oberflächen und Porosität aufgreift, um damit ausprobierend zu arbeiten. Ein Prozess sinnlicher Aneignung wird ausgelöst. Die weichen Stadträume können als integrierende und inspirierende Landschaftsräume erkannt werden, die permanent mit dem Rauschen der Stadt verknüpft bleiben. Aufgehoben in der lebendigen Kulisse der Grünen Finger wird vorstellbar, dass man selber gestalten kann, dass es eine Machbarkeit des Gestaltens gibt, die auch greifbar und im Maßstab der eigenen Körperlichkeit auch kleinteilige Umsetzungsrelevanz ermöglicht. Diese Potenziale für ein ungewohntes Wahrnehmen und Erleben zu nutzen, verhilft zu veränderter Reflektion, in dessen Folge erweiterte und vertiefte Identifikations- und Verantwortungsmuster aufgespürt werden. Die Landschaftsräume in unmittelbarer Nähe der Stadt werden aufgeladen mit Entdeckersinn und entsprechenden Erkundungserlebnissen. Hier in den Wahrnehmungswerkstätten wird kollektiv und individuell zugleich ein Raum geboten, in dem Vertrautes neu erkundet wird. Menschen können eigene, über die Jahre verschüttete Fähigkeiten wiederentdecken und sie in neue lebensqualitative Alltagsentwürfe integrieren. So wird künstlerische Praxis als Erfahrungsarbeit ein Weg, Planung aufzuladen mit dem Vorhandensein des konkreten Ortes, in dem geplant werden soll.

Bezug zur Klimaresilienz

Schon jetzt zeigt sich in der Alltagserfahrung, dass der Klimawandel alle Gesellschaftsbereiche beeinflussen und erfassen wird. Auch, wenn die Gesellschaft weiterhin kaum adäquat reagiert, findet ein sehr verhaltener, doch ernsthafter Diskurs über die Konsequenzen anstehender Klimaveränderungen statt. Die Wirtschaft hat begonnen, sich umzustellen. Bildung und Kultur haben diesen Prozess mit vorbereitet. In der Planung werden kulturell geprägte Zugänge gerade erschlossen und unterstützend eingesetzt.

In diesem Zusammenhang sind die Wahrnehmungswerkstätten zu sehen. In ihnen kann vor Ort ein rational erarbeitetes und emotional inspiriertes Gefühl für die Nahraumlandschaft vor der eigenen Haustür entstehen. So zeigen sich die Wahrnehmungswerkstätten als markantes Erlebnis in der oft routinierten Alltagserfahrung der Teilnehmenden. Neben kleinen kreativen Erfolgen während der Werkstatt wird der Fokus auf das Wahrnehmen des gegenwärtigen Bestandes an Stadtlandschaft gerichtet und ernst genommen. Das birgt atmosphärische Überraschungen, denn nicht jeder teilnehmende kennt sein Freiraumumfeld. Die gezielten und sich während und nach den Rundgängen selbst bildenden Gespräche finden hier einen anderen Rahmen. Da Menschen aller sozialen Gruppen an den Werkstätten teilnehmen, ergeben sich übergreifende Auseinandersetzungen um Fragen des Klimas, der Stadt und ihrer Landschaft. Jeder nutzt und erlebt die Stadtlandschaft anders und erfährt sie eingebunden in die Gewohnheiten seines Alltags. Dieser bekommt mit der Teilnahme an einer der Wahrnehmungswerkstätten einen Akzent. Schon ein kleines Gespräch kann dabei vor Ort anregen, das Gemisch vielfältiger Wahrnehmungen erkennbar werden zu lassen. Freiraum erweitert

sich dann über das Mittel zum Zweck hin zum Erkennen des Schönen. So können kommunikative und gestalterische Synergien zwischen Klimaanpassung, Emissionsvermeidung und gesellschaftlicher Entwicklung entstehen. In ihrer besten Konsequenz reagieren die Teilnehmenden mit einer individuellen Anpassung ihres Verhaltens. Sie machen auf die grünen Finger als qualitative Landschafts- und Freiräume aufmerksam, leben diese und verweisen auf Probleme und Veränderungen innerhalb der Grünräume, indem sie ihr soziales Umfeld sensibilisieren. Stadtentwicklung in Form von sinnlicher, unmittelbarer Wahrnehmung verknüpft mit künstlerischen Praktiken vor Ort wird so bürgerschaftlicher Anreger, Treiber und Lösungsgeber. Auch diese kleinteilige Form des Engagements kann helfen, sich für die essentiellen Belange des Klimas zu interessieren und an Veränderungen im Umgang mit der Landschaft mitzuwirken.

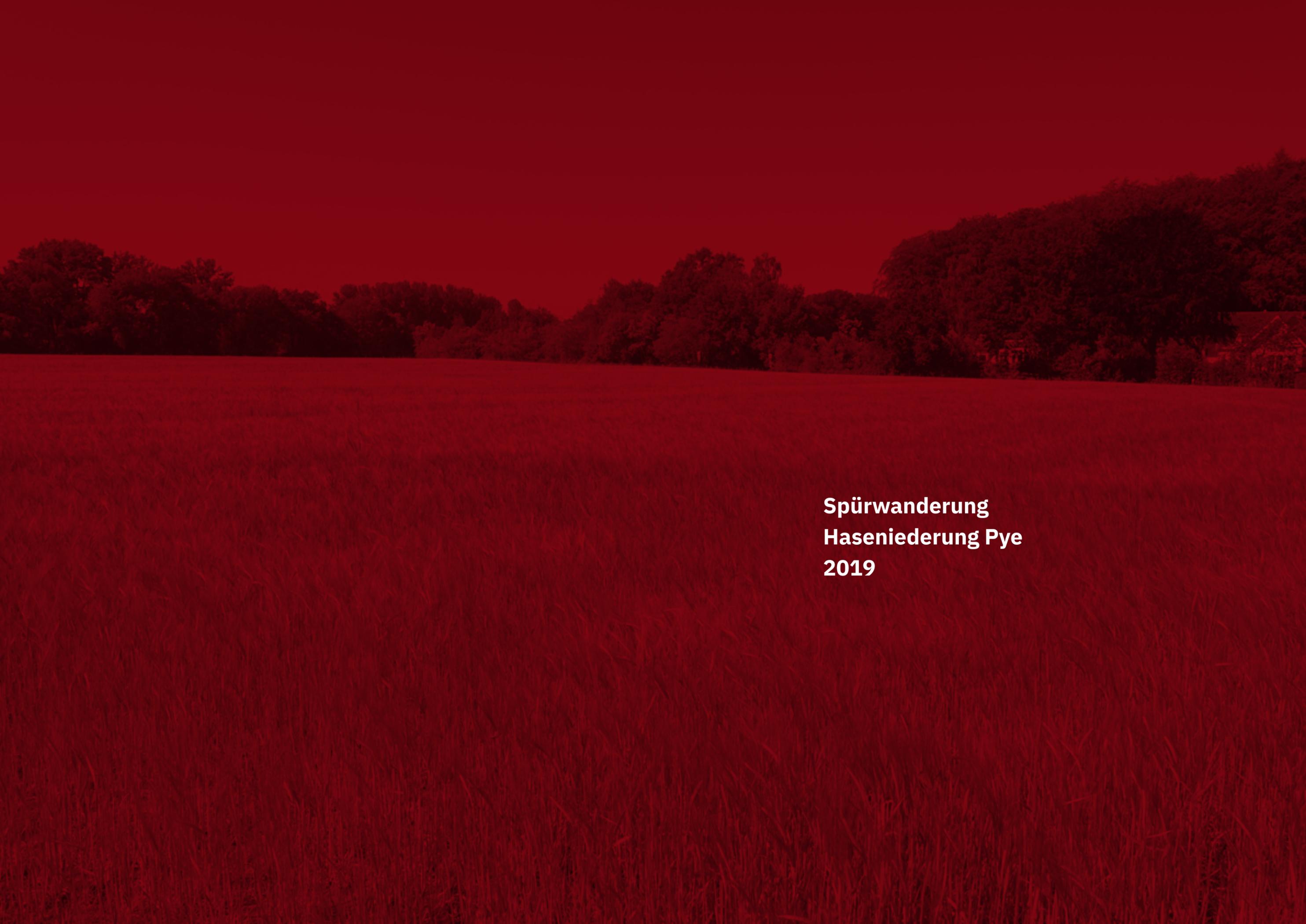
„Jede Handlung hat mehr als eine Auswirkung, und das Wort „handeln“ hat mehr als einen Sinn. Außer etwas ausführen, etwas tun, etwas berühren, meint es auch: etwas von einer Hand in die andere geben.“

Hermann Mattern

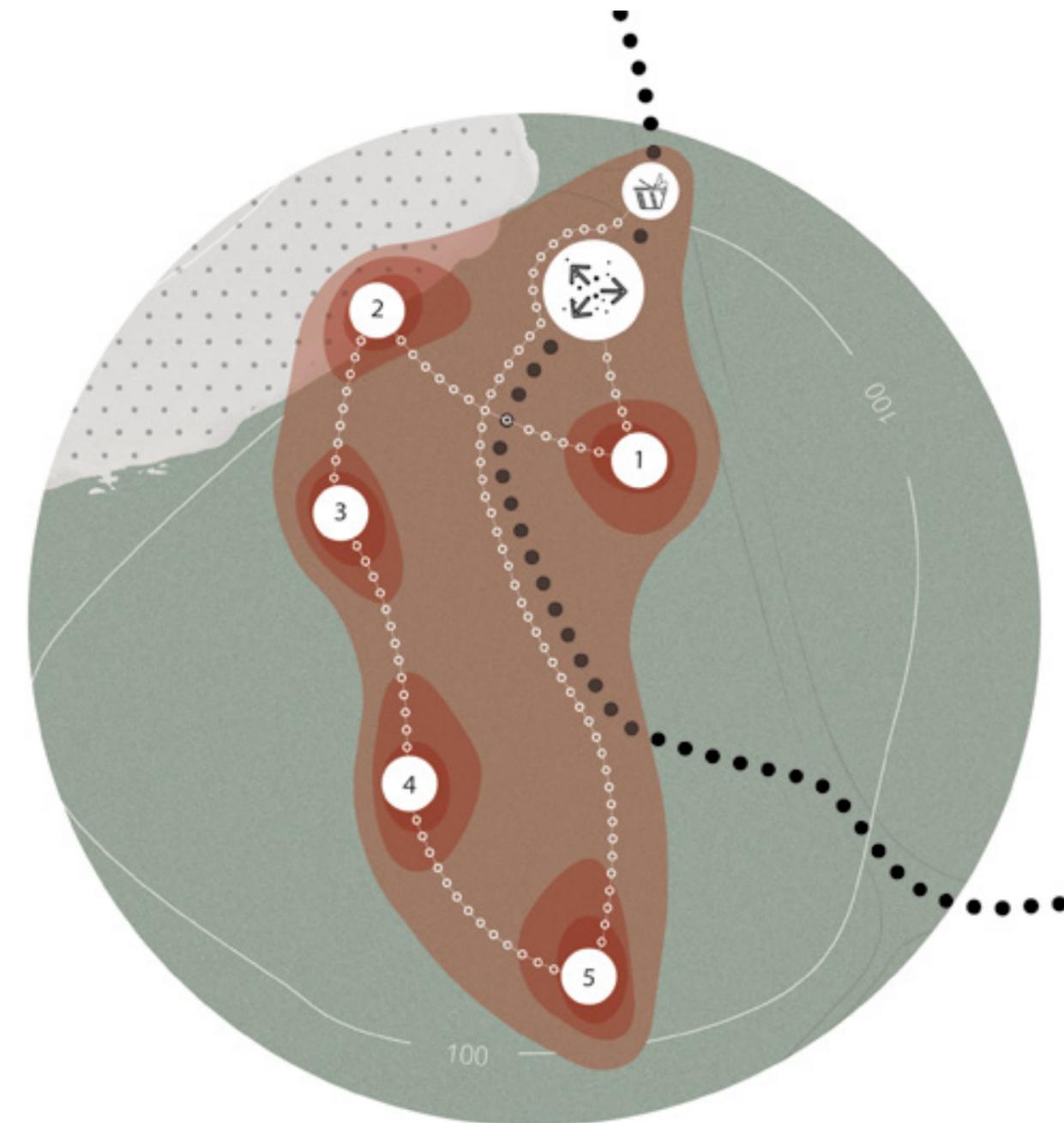
In „Gras darf nicht mehr wachsen – 12 Kapitel über den Verbrauch von Landschaft“ von 1964

Umsetzungsmodelle der Wahrnehmungswerkstätten:

Die unterschiedliche Umsetzung der Wahrnehmungswerkstätten wechselt methodisch den Fokus auf die Frage nach den identifizierbaren Orten und den Charakter der Landschaftsräume in den Grünen Fingern. Dabei wurden die Grünen Finger als öffentliche Freiräume erprobend und ausprobierend wahrgenommen und erlebt. Dieses Erleben konnte zudem mit kreativen Aneignungsmethoden bereichert werden.

A photograph of a vast green field, likely a meadow or pasture, with a line of trees in the background under a blue sky. The text is overlaid on the right side of the image.

**Spürwanderung
Haseniederung Pye
2019**



Ausschwärmareal und Lieblingsorte

Umsetzungsmodell als Spürwanderung Haseniederung Pye

Das Grundmodell der Spürwanderungen liegt in linearen Erlebnerrouten mitten in den ausgewählten Grünen Fingern Pye, Nettetal und Schölerberg. Die Erlebnerrouten setzen sich aus drei Teilabschnitten zusammen. 1. Einführung und gemeinsames Beobachten und Kommunizieren. 2. An einem ausgewählten Zielort Ausschwärmen, Lieblingsorte identifizieren und kreativ festhalten. 3. Gemeinsamer Rundgang zu den Lieblingsorten und Diskussion.

Grüner Finger Pye

Der Grüne Finger Pye liegt westseitig am äußersten Rand der Stadt und hat noch einen gewissen ländlichen Charakter. Die lineare Erlebnerroute setzt sich wie folgt zusammen:

1. Wegsequenz: EINSTIMMUNG

Wegabschnitt Straße (Süßerweg): Die teilnehmenden gehen hintereinander am Straßenrand entlang einer mäßig befahrenen Straße. Der Fokus richtet sich auf die Offenheit der Gegend zwischen Kanal und Piesberg. Dabei werden Waldkanten und Feldflure wahrgenommen. Die Luft ist trocken. Es weht ein leichter Wind. Der harte Fußauftritt auf dem Asphalt lässt die Bewegungsgeschwindigkeit eilen.

Wegabschnitt Feldweg

Auf dem sandigen Feldweg bilden sich sofort Grüppchen. Das Gespräch setzt ein. Man macht sich gegenseitig auf Entdeckungen und Beobachtungen in der Gegend aufmerksam. Ferne, Weite, Topografie und Nahegelegenes kommen zeitgleich in den Fokus und werden kommuniziert. Baumallen, Waldkanten und

Siedlungen bilden den Stadtrand. Die Topografie sichert die Prägnanz des Raumes. Der weiche Fußauftritt auf dem Feldboden lässt ein ländliches Gefühl aufkommen. Die Bewegungsgeschwindigkeit nimmt zugunsten eines wahrnehmenden Gleitens ab. Die Gruppe wird auf den versteckten Stollenbach aufmerksam. In dessen Nähe werden Gerüche von Sumpf und Holz spürbar.

Wegabschnitt Straße (Temmestraße/Musweg)

Der Straßenverlauf steigt an. Wieder reiht sich die Gruppe hintereinander entlang des Straßenverlaufs. Der Austausch wird eingeschränkt. Der harte Fußauftritt auf dem Asphalt wird begleitet von hohen Bäumen und dichten Heckenbewuchs. Nach Norden hin sind in leicht bewegter Landschaft offene Felder sichtbar. Im Hintergrund dieser Felder sind Einfamilienhausbebauungen entstanden, die den ländlichen Charakter der Gegend auflösen. Der Blick schweift eher in die Feldflure.

Wegabschnitt Waldweg

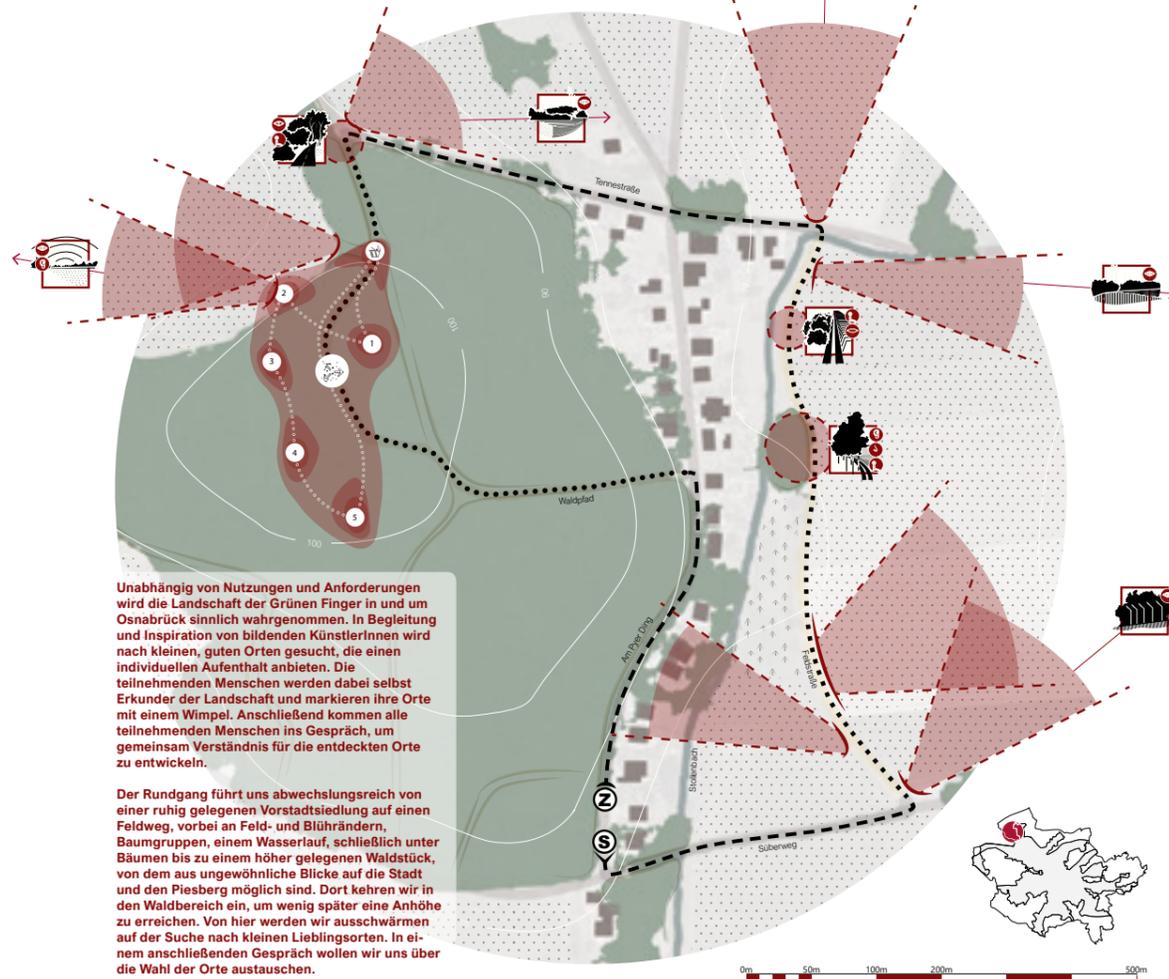
Auf einer Anhöhe der Straße zeigt sich nach Süden einmündend ein kleiner, länger nicht befahrener Waldweg. Er wirkt naturnah, kontrastreich und verläuft der topografischen Anhöhe weiter entgegen. Der kleine Aufstieg hier ist kühler, der Fußauftritt weicher. Ein Gefühl der Erholung kommt auf. Der dicht bewachsene Landschaftsraum ist kühler als die Straße. Durch das Unterholz wird die umliegende Feldlandschaft sichtbar. In der Ferne wird die Autobahn hörbar.

GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN

HASENIEDERUNG

PYE

08.08.19



2. Wegsequenz: AUSSCHWÄRMEN

Nach der einstündigen Wahrnehmung der Gegend und seiner Stadtrandräume zwischen Besiedelung und Landwirtschaft wird vor einer bewaldeten Anhöhe der nächste Methodenschritt erläutert. Alle teilnehmenden sind gebeten, nach eigenem Ermessen etwa eine Stunde auszuschwärmen und individuell Orte zu entdecken, an denen sie gern verweilen möchten. Die auszuwählenden Orte sollten einen Raumcharakter haben, der eine eigens bestimmte zeitweilige Nutzung ermöglichen könnte. Die aufgefundenen Orte sollen mit einem Fähnchen markiert werden. Als Materialien sind eine Metallstange und Zeichenpapier bestimmt. Auf dem Papier sollen die inhaltlichen Motive der Auswahl des Ortes aufgezeichnet, beschrieben oder anderweitig festgehalten werden. Das entstandene Arbeitspapier wird vor Ort einem Fähnchen gleich an der Stange gut sichtbar befestigt.

Wegsequenz: REFLEKTION

Nachdem alle Teilnehmenden sich einen spezifischen Ort temporär angeeignet und markiert haben, ist ein kommunikativer Rundgang vorgesehen. Dabei ist vorgesehen, dass jeder den Anderen seine Entdeckungen und die entsprechende Entscheidung für einen bestimmten Ort erläutert. Die intergründe der Einlassung werden so ins Gespräch gebracht, um die Vielfalt und differenzierte Unterschiedlichkeit möglicher Orte erfahrbar werden zu lassen.

Während in der Wegsequenz EINSTIMMUNG die Gegend im Durchschreiten versucht wird, zu erfassen und zu beschreiben, werden die teilnehmenden in der Wegsequenz AUSSCHWÄRMEN dazu erwohnen, sich eigene Orte zu suchen. Dabei geht es nicht um Besetzung, sondern um Wahrnehmung und Markierung. Der Fokus wird verdichtet und kleinräumiger, ja Nestähnlich. Es soll ein Nestort gefunden werden, von dem aus vielfältige Wahrnehmungsformen allerdings von einem Fixpunkt aus möglich sind. Dieser Fixpunkt wird zu einem kurzweilig besetzten Ort.

Abschluss: Picknick

Legende			
	Start- und Treffpunkt Am 08.08.2019 um 10 Uhr treffen 7 Teilnehmende am Suberweg, Ecke Am Pye Ding ein.		Wahrnehmungsegel Bereiche entlang des Weges, die die Gruppe angeregt haben stehen zu bleiben, ohne expliziten Wahrnehmungsfokus.
	Asphaltbelag - erhöhte Schrittgeschwindigkeit - strengere Lauformation - geringere Fortbewegung		Wahrnehmungsbereich Bereiche am Weg, die die Gruppe angeregt haben stehen zu bleiben, ohne expliziten Wahrnehmungsfokus.
	Schotterboden - mäßige Schrittgeschwindigkeit - auffällige Lauformation - zweifaches Stehenbleiben		Ausrichtung gezielter Wahrnehmung Inhalte der Umwelt, die gezielt die Wahrnehmung und den Dialog der Gruppe bestimmt hatten.
	Waldboden - langsame Schrittgeschwindigkeit - freie Lauformation - freie Fortbewegung		Straßenleuchten Hier wurde sich über ausgelagerte Assoziationen und die Bedeutung von Straßenlaternen in der Landschaft ausgetauscht.
	Baumgruppe Unter einer Baumgruppe fanden die Teilnehmenden Schatten und ließen sich auf das Rascheln der Blätter sowie den Geruch liegender Holzstücke ein.		Windräder am Piesberg Entlang des Horizonts entdeckte die Gruppe die Windräder des Piesbergs.
	Schlucht zum Piesberg Nach einem kurzen Anstieg entlang der Tennestraße eröffnet sich der Gruppe ein "Schluchtenblick", ausgelöst durch das Zusammenspiel von Feldern und Baumgruppen.		Feldblick Aus dem Wald heraus ergab sich für die Teilnehmenden eine weite Aussicht über ein Feld, aus der Ferne schallte der Verkehrslärm der Autobahn.
	Picknick Ort an dem sich die Gruppe nach dem Ausschwärmen für einen gemeinsamen Austausch bei einem kleinen Picknick zusammengefunden hatte.		Lieblingsorte Einzelne Orte, an denen die Teilnehmenden ihre Lieblingsorte markiert hatten.
	Lieblingsort-Rundgang In diesem Rundgang stellen die Teilnehmenden ihre Lieblingsorte gegenseitig vor und reflektieren ihren Findungsprozess.		Ziel- und Endpunkt Gegen 13 Uhr traf die Gruppe am Endpunkt der Wahrnehmungswerkstatt ein.
	Waldentree Als Auftakt zum Wald präsentierten sich der Gruppe eine besondere, räumliche Schnittstelle, welche durch einen gesägten Holzstamm auf dem Boden markiert wurde.		Ausschwärmen Bereich, in dem die Teilnehmenden ihren Lieblingsort gesucht, markiert und sich angeeignet hatten.
	Neubau-Siedlung Der Blick der Gruppe fiel auf eine Neubausiedlung. Das Wohnen und Bauen in der Landschaft wurde zum Gesprächsthema.		

Plandarstellung der Wahrnehmungsrouten mit Eintragungen zu sinnlichen Beobachtungen und stofflichen Erkundungen am Pye Ding



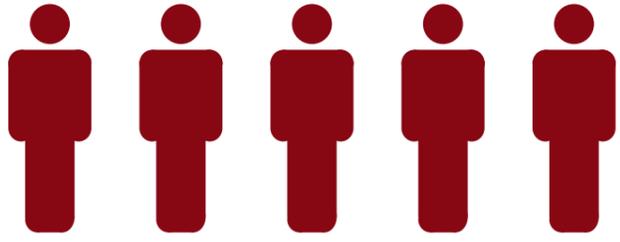
Blick Süberweg, Richtung Hof Albers



Blick vom Musweg Richtung Wald

Blick überm Stollenbach Richtung Einzelhausbebauung Am Pyer Ding, im Hintergrund die Pyer Anhöhe





- 13 Uhr - Treffen
- 14 Uhr - Rundgang
- 15 Uhr - Ausschwärmen
- 16 Uhr - Abschied



Routenverlauf und Ausschwärmareal



1|2|3 Wegsequenz AUSSCHWÄRMEN mit Bestimmung und Markierung von Lieblingsorten, 4|5|6 Wegsequenz REFLEKTION der Lieblingsorte und Diskussion



1|2 Wegsequenz EINSTIMMUNG mit inhaltlicher Einführung, 3|4 Wegabschnitt Straße und Feldweg auf der Wahrnehmungsrouten, 5|6|7 Wegsequenz AUSSCHWÄRMEN mit Bestimmung von Lieblingsorten und künstlerische Aneignung



Künstlerische Darstellungen der einzelnen Teilnehmenden zur Wahrnehmung im Grünraum



Der Baumstumpf
Zeuge eines alten Buchenbaumes
vom Menschen gefällt
auf der einen Seite ein alter
Buchenwald
auf der anderen kleine Buchen
erst wenige Jahre alt zu Ruhe und Glück
zwischen den jungen Buchen stehen
einige Fichten
ein kleiner Raum zwischen alt und
neu bleibt frei
für Gräser
für kleine Bäume, die sich selbst
ausgesät haben
für kleine stapel Haufen
Ich liebe den Wind - aber leider auch
Schlafentörm.

Anika V. 01.19



Lichtweg
Fichte
Nadel
Kiefer
Weiche & Bäume
und Gräser
Geruch der Wälder
Klein Baum Baum
Weglangferb

Christoph P. 2.1.19



**Spürwanderung
Schinkelberg
2019**



Belmer Fussweg auf dem Schinkelberg mit Blick zum nördlichen Widukindland



Treff Kahle Breite mit Blick auf den Schinkelberg

Anschluss Schinkelbergstraße mit Wiese zur Bremer Straße

Blick Belmer Fussweg über den Schinkelberg von oben





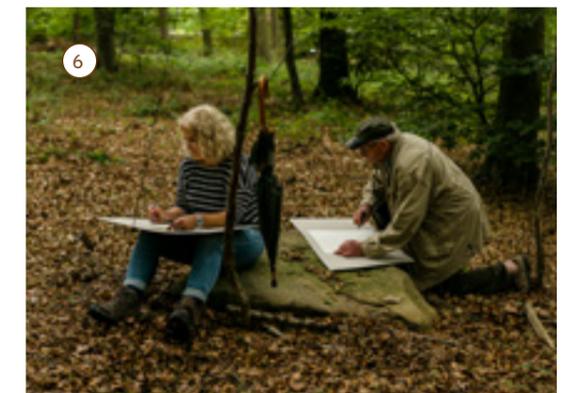
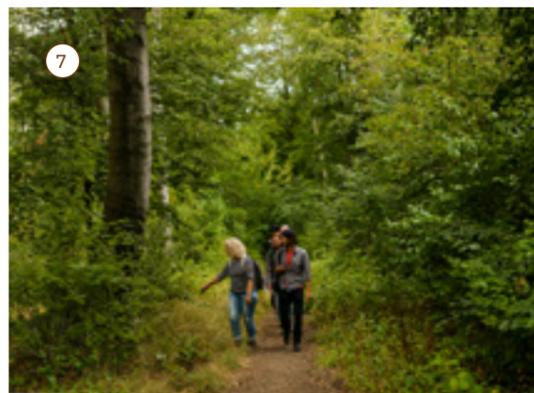
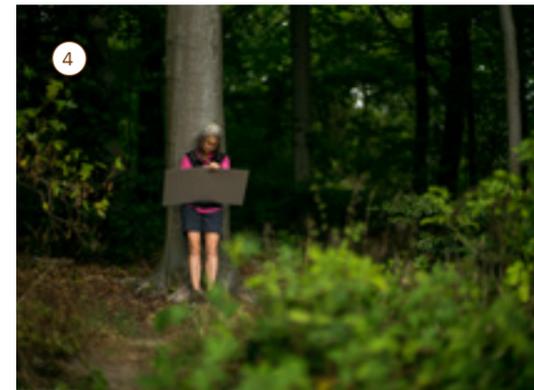
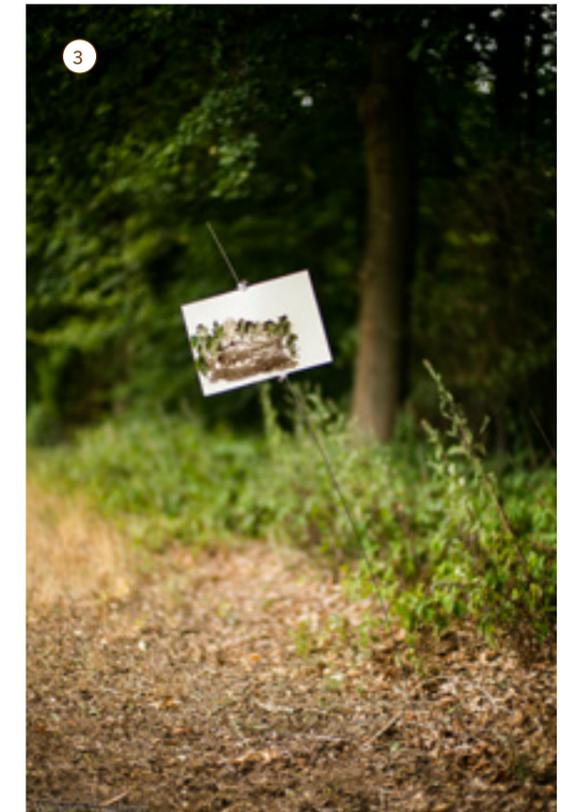
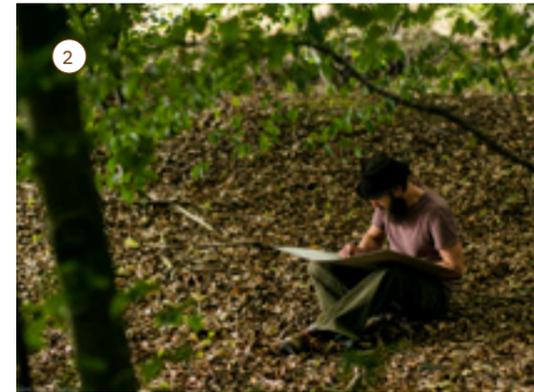
- 16 Uhr - Treffen + Einstimmung
- 17 Uhr - Rundgang
- 18 Uhr - Ausschwärmen + Picknick
- 19 Uhr - Abschied

Routenverlauf und Ausschwärmareal





1 Wegsequenz REFLEKTION der Lieblingsorte und Diskussion 2|3|4|5|6 Wegsequenz AUSSCHWÄRMEN mit Bestimmung und Markierung von Lieblingsorten



1|2|3|4|5|6|7 Wegsequenz EINSTIMMUNG auf verschiedenen Streckenabschnitten

Alte Bäume,
Große Steine,
sind meine Lieblingsplätze!
Kanna



"Mutter-Kind-Baum"
Leben und sterben
wie nah liegt es beieinander
Kanna 14. 11. 19



Kanna 14.-15. 11. 19

Künstlerische Darstellungen der einzelnen
Teilnehmenden zur Wahrnehmung im Grünraum

Bucheckern ^{Schulanstalt}
Springkraut ^{Kindheit}
Carl von Linné ^{Universität}
Kirchenglocken ^{Ruhe}
Brombeeren ^{Sinne}
Lauken ^{Gedanken}
Laub ^{Geruch}
Natur ^{Zukunft} Gefahr
Kanna 17. 11. 19





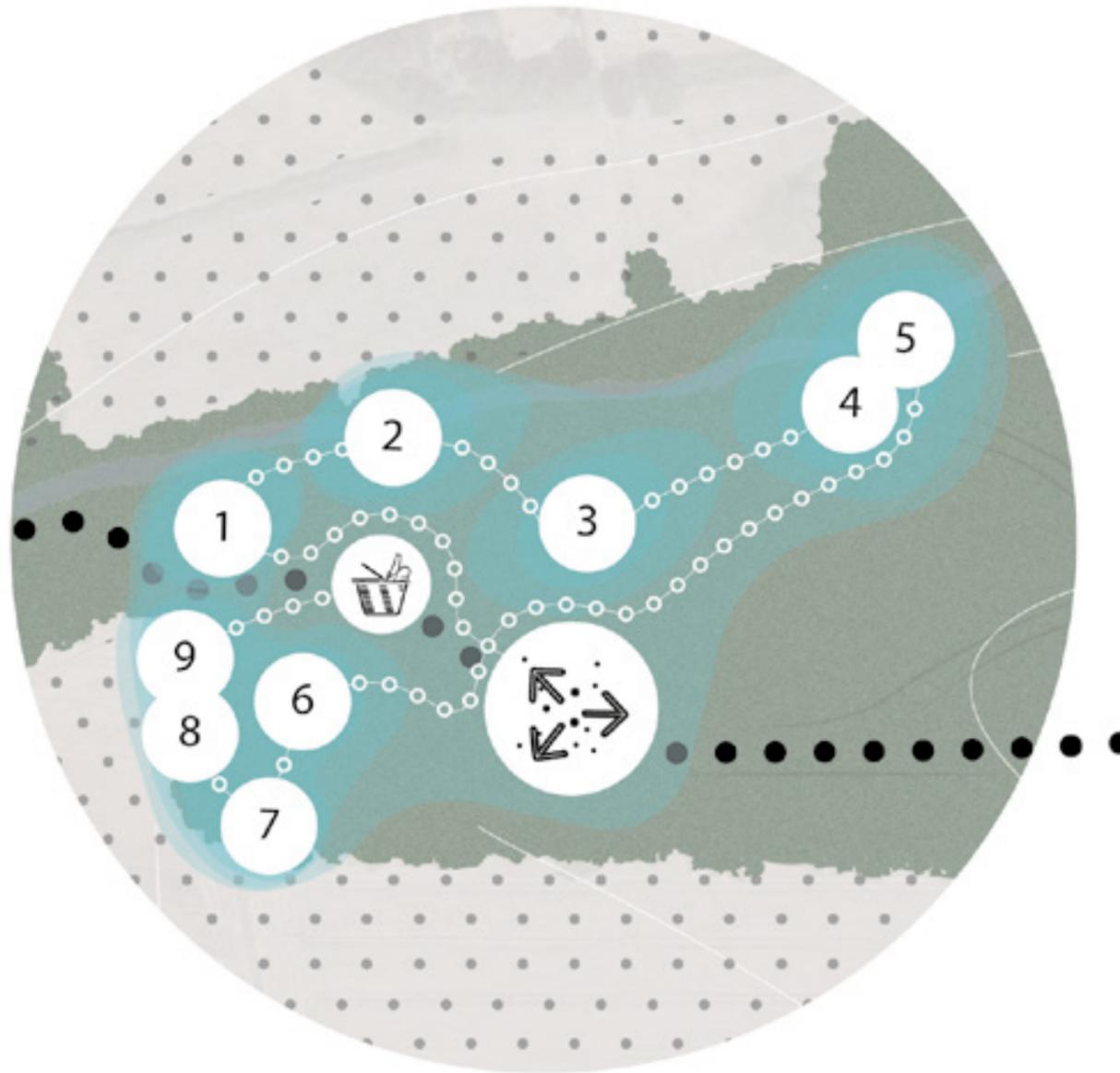
Wald-Baden
Meditation Buche
Stille-Frieden Vogelbees-Baum
Ruhe kommt
Wunderbar!
Avojinige Erde im Weink
Hochburg-Schiffle
die Bäume rauschen
ich bin ein Teil der Natur
Wunderbar!

Ulrike K. 17.8.19

A landscape photograph showing a dirt path leading from a dense forest on the right towards a vast, open field on the left. The sky is clear and light. The entire image is overlaid with a semi-transparent teal color.

**Spürwanderung
Nettetal
2019**

Ausschwärmareal und Lieblingsorte



GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN NETTETAL

22.09.19

Die Wahrnehmungswerkstatt Nettetal widmet sich einem Traditionsort der Landschaft um Donabrück. Im Kleinstadt Nettetal wird die Landschaft der Grünen Finger sinnlich wahrgenommen. Mit den Anregungen von bildenden Künstlerinnen wurde sensibel nach Lieblingsorten gesucht, die einen individuellen Aufenthalt im Kontext der Landschaft ermöglichen. Die Wahrnehmungsrouten gliederte sich in drei Teile. 1. Gemeinsame Wahrnehmungswanderung, 2. Individuelles Ausschwärmen zu Lieblingsorten, 3. Gemeinsamer Rundgang. Die teilnehmenden Menschen sind dabei zu sinnlichen Erkundungen der Landschaft geworden. Nach dem Auffinden eines Lieblingsortes waren die teilnehmenden gebeten, ihre Entscheidung visuell darzustellen und die entsprechenden Orte mit einem abstrakt vor Ort gedrehten Wimmel zu vergleichen. Anschließend konnten alle teilnehmenden Menschen ins Gespräch, um ihre entdeckten Orte zu erklären.

Die Wahrnehmungswanderung beginnt mit dem Umkreisen der historischen Klosterruine, führt über die Kette und das Areal des Klosters hinaus zu einem Waldweg, bestanden aus unter hochstämmigen Bäumen Licht und Schatten der Gegend wahrgenommen. Verschiedene Merkmale Wahrnehmungswanderung beschränkt die Wahrnehmungswanderung für diese Kulturlandschaft. Bald zeigte sich eine Wäldchen, bald ein Lichter Waldweg mit Blick zum Stadtwald. Über das bewaldete absehbare Gelände erreichte die Gruppe eine Hanglage zwischen Nette und überwindendes Waldgebiet. Hier schwebte die teilnehmenden auf, um Lieblingsorte aufzufinden und zu bestimmen. Während eines anschließenden Rundgangs wurde die Wahl der Orte erklärt.



Legende			
Start und Endpunkt Am 22.09.2019 um 12 Uhr haben 8 Teilnehmerinnen am Wanderweg, Donabrück Weg 10 km	Wahrnehmungsweg Bestimmte Bereiche entlang des Weges, die die Gruppe angenehm finden oder sonstige Informationen über das Gelände	Wäldchen Auch nach Verlassen des Waldes sind die Gruppe auf eine kleine Lichtung im Wald. Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.	Ausschwärmen Ausschwärmen der Gruppe auf der Suche nach Lieblingsorten
Asphaltweg Asphaltweg angenehme Laufstrecke geradegehende Fortbewegung	Wahrnehmungsbereich Bereiche, die die Gruppe angenehm finden oder sonstige Informationen über das Gelände	Freiblick durch Bäume Auch nach Verlassen des Waldes sind die Gruppe auf eine kleine Lichtung im Wald. Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.	Picknick Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.
Schockerboden Schockerboden angenehme Laufstrecke geradegehende Fortbewegung	Wahrnehmungswanderung Wanderung der Gruppe auf der Suche nach Lieblingsorten	Hauerkarte Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.	Lieblingsorte Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.
Waldweg Waldweg angenehme Laufstrecke geradegehende Fortbewegung	Hanglage Hanglage angenehme Laufstrecke geradegehende Fortbewegung	Fernsicht Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.	Lieblingsort Rundgang Die Teilnehmerinnen haben in einem aufregenden Kontext zum Wandern.

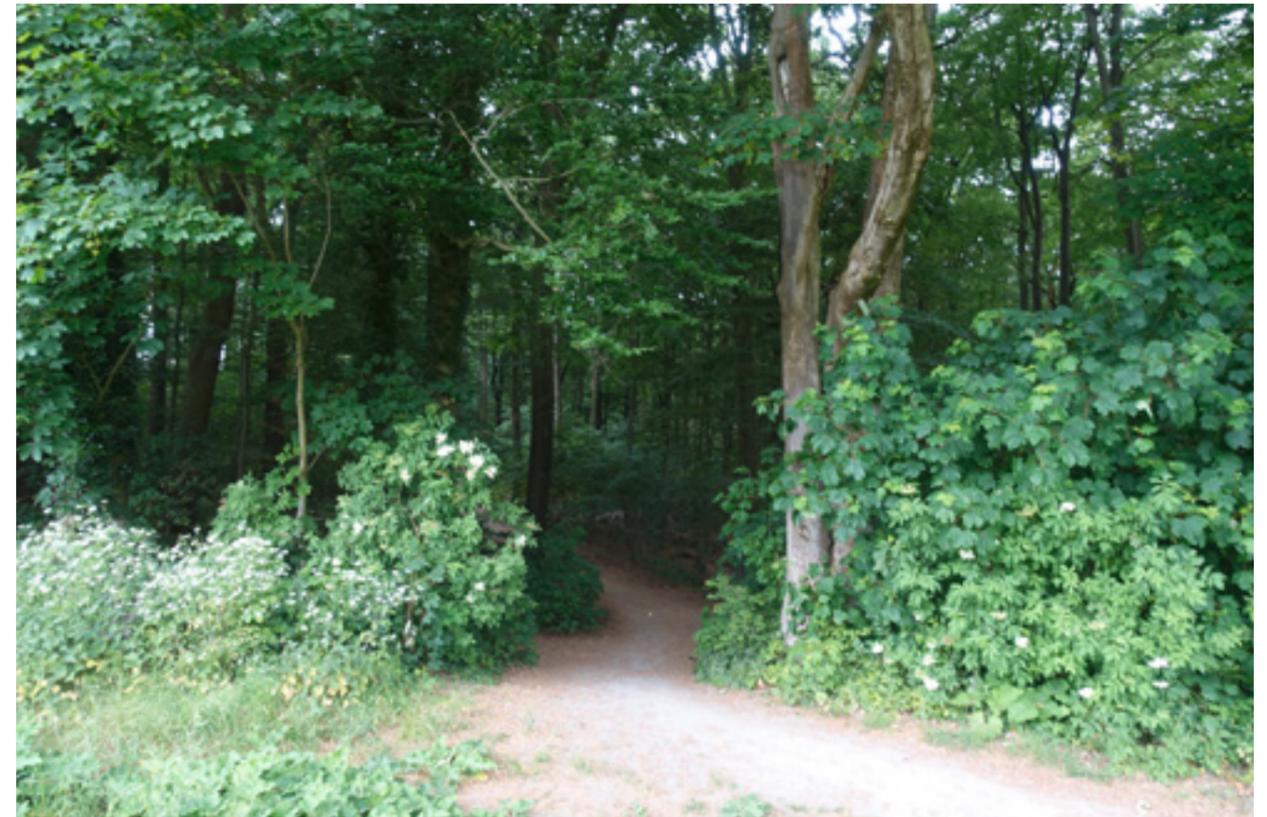
Künstlerinnen: Bepi Kammegarten, Mirka Witz
Kunden: Prof. Dr. Ina-Maria von Degen, Grüne Finger - praktisch, nachhaltig, lebendig - Grüne Finger für eine lebenswertere Stadt!
Planung: Dr. Ina-Maria, Christian Göttsche





zwischen Feld und Wald

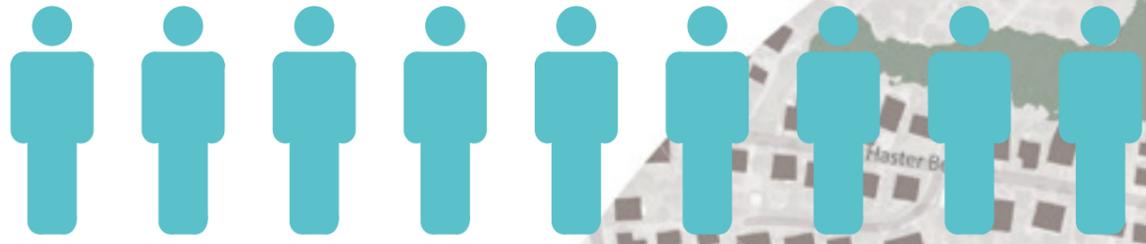
Blick über die Nette



Waldeinmündung

lichter Waldweg





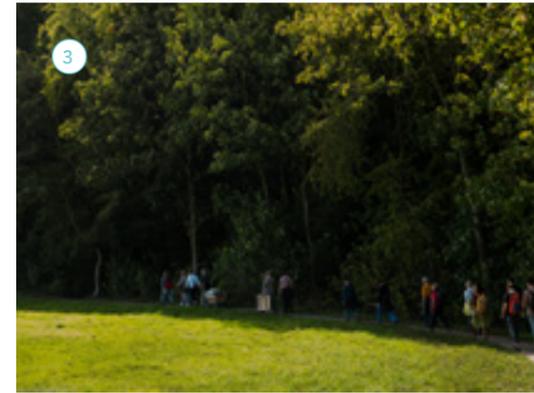
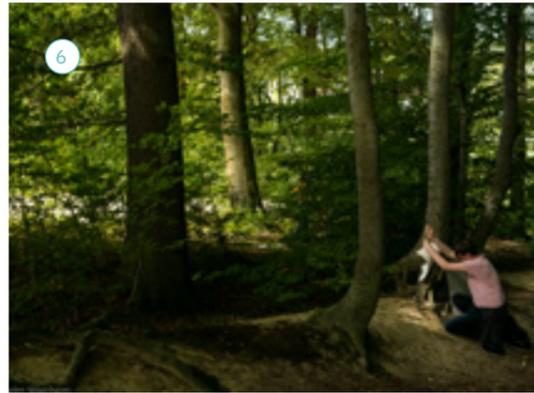
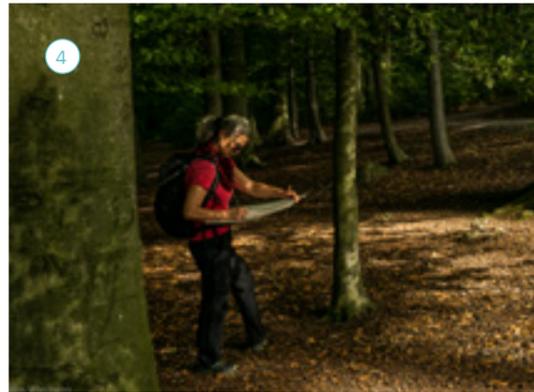
- 13 Uhr - Treffen
- 14 Uhr - Rundgang
- 15 Uhr - Ausschwärmen
- 16 Uhr - Abschied



Routenverlauf und Ausschwärmareal



1 Wegsequenz AUSSCHWÄRMEN mit Bestimmung von Lieblingsorten und künstlerische Aneignung
 2 Wegsequenz EINSTIMMUNG, hier eine bewusste Lauschwahrnehmung
 3 Wegsequenz EINSTIMMUNG, hier im schattig-kühlenden Waldrand
 4|5 Wegsequenz REFLEKTION der Lieblingsorte und Diskussion



1|2|3|5 Wegsequenz EINSTIMMUNG mit inhaltlicher Einführung, 4|6|7 Wegsequenz AUSSCHWÄRMEN mit Bestimmung von Lieblingsorten und künstlerische Aneignung



A person wearing a cap and a large backpack is walking away from the camera through a field of tall grass. In the background, there is a large, multi-story building with many windows, and further back, there are hills under a clear sky. The entire image has a teal color overlay.

**Sternwanderung
Westerberg
2021**

GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN WESTERBERG STERNWANDERUNG 03.07.2021



Während der Wahrnehmungswerkstatt im Stadtteil Pye wurde die Landschaft der Grünen Finger in und um Osnabrück sinnlich wahrgenommen und erkundet. Eine entsprechende Wahrnehmungsrouten gliederte sich in drei Teile: 1. Gemeinsame Wahrnehmungswanderung, 2. Individuelles Ausschwärmen zu Lieblingsorten, 3. Gemeinsamer Rundgang. In Begleitung von bildenden KünstlerInnen konnte in einem begrenzten Gebiet nach Lieblingsorten gesucht werden, die einen individuellen Aufenthalt anboten. Die teilnehmenden Menschen wurden Erkunder der Landschaft. Sie skizzierten, collagierten oder schrieben Beobachtungen über ihre Lieblingsorte auf, um diese anschließend an Metallstäben zu befestigen. So entstand ein Wimpel, mit dem der ausgewählte Ort markiert worden ist. Während eines anschließenden Rundgangs kamen alle ins Gespräch, um das Verständnis für die entdeckten Orte auszutauschen.

Diese Wahrnehmungswanderung zeichnete sich durch den Gegensatz von Weiträumigkeit und Kleingliedrigkeit aus. Ein offener Feldweg und ein schattiger Waldpfad markieren die Unterschiedlichkeit innerhalb der Wahrnehmungsrouten. Abwechslungsreich führte die Wahrnehmungswanderung um eine langgestreckte Vorstadtsiedlung. Passiert wurden Felder, Blühende Hecken, Baumgruppen, ein Wasserlauf und schließlich unter Bäumen ein Pfad bis zu einem höher gelegenen Waldstück. Hier ließen sich unerwartete Rundblicke auf die Stadt und den Piesberg erleben. Wenig später schwärmte die Gruppe zur individuellen Erkundung über eine bewaldete Anhöhe aus. Jeder Teilnehmende entdeckte eigenen Lieblingsorte, der vom Charakter der vorgefundenen Landschaft bestimmt war.

Legende			
	Start- und Treffpunkt Am 08.08.2019 um 10 Uhr trafen 7 Teilnehmer*innen am Süderweg, Ecke Am Pye Ding ein.		Wahrnehmungsbereich Bereiche unmittelbar am Weg gelegen, die die Gruppe angeregt haben stehen zu bleiben. Ohne bestimmten Wahrnehmungsfokus.
	Asphaltbelag - erhöhte Schrittgeschwindigkeit - strengere Laufformation - geringere Fortbewegung		Ausrichtung gezielter Wahrnehmung Inhalte der Umwelt, die gezielt die Wahrnehmung und den Dialog der Gruppe bestimmt hatten.
	Wassergebundene Wege - mäßige Schrittgeschwindigkeit - auflockende Laufformation - zweifaches Stehenbleiben		Neubausiedlung Der Blick der Gruppe fiel auf eine Neubausiedlung. Das Wohnen und Bauen in der Landschaft wird zum Gesprächsthema.
	Wahrnehmungseckel Sektorale Bereiche entlang des Weges, die die Gruppe angeregt haben stehen zu bleiben. Ohne bestimmten Wahrnehmungsfokus.		Straßenleuchte Hier wurde sich über ausgeprägte Assoziationen und die Bedeutung von Straßenleuchten in der Landschaft ausgetauscht.
	Baumgruppe Unter einer Baumgruppe fanden die Teilnehmenden Schatten und ließen sich auf das Rascheln der Blätter sowie den Geruch legender Holzstücke ein.		Brombeersträucher Am Wegesrand fand die Gruppe Brombeersträucher und legte eine kurze Pflückpause ein.
	Picknick Ort an dem sich die Gruppe nach dem Ausschwärmen für ein gemeinsames Picknick zusammengefunden hatte.		Windräder am Piesberg Erlangung des Horizonts entdeckte die Gruppe die Windräder des Piesberges.
	Lieblingsorte Einzelne Orte, an denen die Teilnehmenden ihre Lieblingsorte markiert hatten.		Lieblingsort-Rundgang In diesem Rundgang stellten sich die Teilnehmenden ihre Lieblingsorte gegenseitig vor und reflektierten ihren Findungsprozess voreinander.
	Ziel- und Endpunkt Gegen 13 Uhr traf die Gruppe am Endpunkt der Wahrnehmungswerkstatt ein.		Ausschwärmen Markiert den Bereich, in dem die Teilnehmenden ihren Lieblingsort gesucht hatten.

Künstlerinnen: Angela von Brill
Kurator: Prof. Dirk Manke im Projekt „Grüne Finger – produktiv, nachhaltig, lebendig – Grüne Finger für eine klimaresilienten Stadt“
Planerstellung: Dirk Manke, Sascha Nolte



Umsetzungsmodell als Sternwanderung Wegsequenz vom Westerberg

Von drei im Außenbereich der Stadt liegenden Treffpunkten aus bewegen sich drei Werkstattgruppen sternförmig auf das innerstädtische Stadtzentrum zu und kommen am Haarmannsbrunnen zusammen. Durchwandert werden die Grünen Finger Sandbachtal, Westerberg und Haseniederung Ost. Diese Grünen Finger haben einen sehr unterschiedlichen Charakter. Gemeinsam und zunächst unabhängig voneinander erkunden die Teilnehmenden die Landschaftsräume bis in die Innenstadt hinein. In Begleitung und Inspiration bildender KünstlerInnen wird in unterschiedlichen Arbeitsweisen nach besonderen Orten in der Landschaft gesucht. Die Teilnehmenden werden dabei selbst Erkunder der Landschaft und bringen entdeckte Orte als kleine experimentelle Arbeitszeugnisse in die Stadt. Mit disparaten Arbeitsweisen werden anschauliche Kleinobjekte eigens entdeckter Orte in den Grünen Fingern erstellt und in die Stadt gebracht. Die Wahrnehmungswerkstatt ist als öffentliche Sternwanderung angelegt. Im öffentlichen Raum um den Haarmannsbrunnen werden die Kleinobjekte in einer temporären Ausstellung durch die Teilnehmenden präsentiert. Dabei entsteht ein verknüpfendes Verständnis für die durchwanderten Grünen Finger, die darin entdeckten Orte und die eigens gefertigten Mitbringsel. Erklärtes Ziel dieser Wahrnehmungswerkstatt ist es, die Weiträumigkeit der Grünen Finger mit dem Maßstab des eigenen Körpers in Beziehung zu setzen. Die dreistündige Veranstaltung gliedert sich in zwei Stunden experimentelle

Wanderung und eine Stunde temporäre Ausstellung im öffentlichen Raum. Der Austausch der Teilnehmenden bewegt sich um die Frage: Was inspiriert an der noch offenen, unversiegelten Landschaft der Grünen Finger?

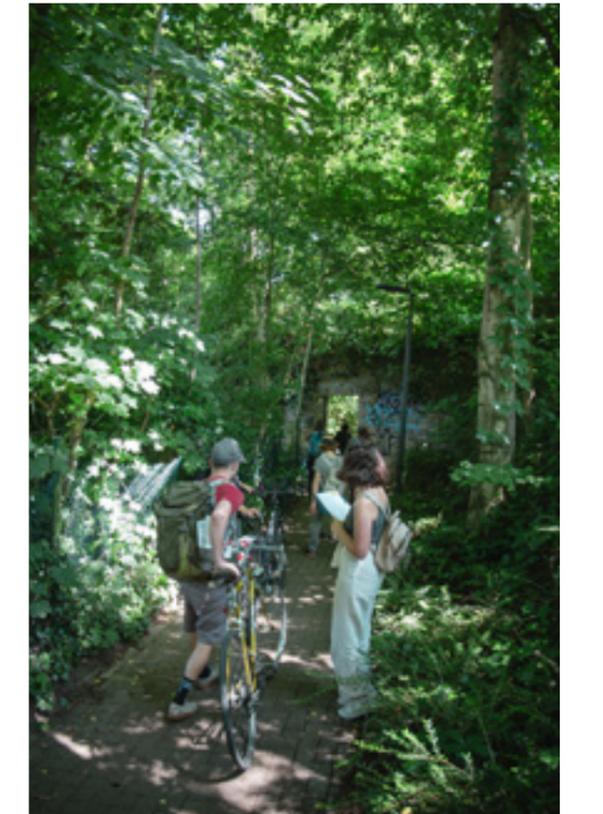
Künstlerin Angela von Brill (digitale Fotografie)

Der Westerberg gilt als einer der Grünen Finger, die ausgehend vom Umfeld des Rubenbruchsees bis in die Innenstadt von einer Waldsituation in eine Promenade und schließlich in städtische Gassen ausgebildet ist. Aus einer noch als Landschaft lesbaren Situation bewegen sich die Teilnehmenden über den Promadencharakter und die Parklandschaft des Westerbergs zwischen versteckten hochpreisigen Villen bis in die Innenstadt. Nach und nach verdichtet sich währenddessen der gebaute Stadtraum. Mittels digitaler Fotografie konzentriert sich die Gruppe auf einen Aspekt in der Vielfalt der Stadtlandschaft, der nicht alltäglich mit dem Medium Fotografie eingefangen wird: Wind. Es entstehen ungewöhnliche Fotografien, die das Bewegliche und Bewegte der Fotoobjekte einfangen. Die Fotografin Angela von Brill regt zu einem ungewöhnlichen fotografischen Blick und das Erleben des Grünen Fingers Westerberg an. Alle Interessierten sind gebeten, digitale Kameras oder smart phones mitzubringen. Im Stadtzentrum um den Haarmannsbrunnen können die Fotos ausgedruckt werden, um die temporäre Offenausstellung am Haarmannsbrunnen zu bereichern.

Treff 13 Uhr: Am Büdchen, Verlängerung Mozartstraße
Ankunft Haarmannsbrunnen: ca. 15 Uhr

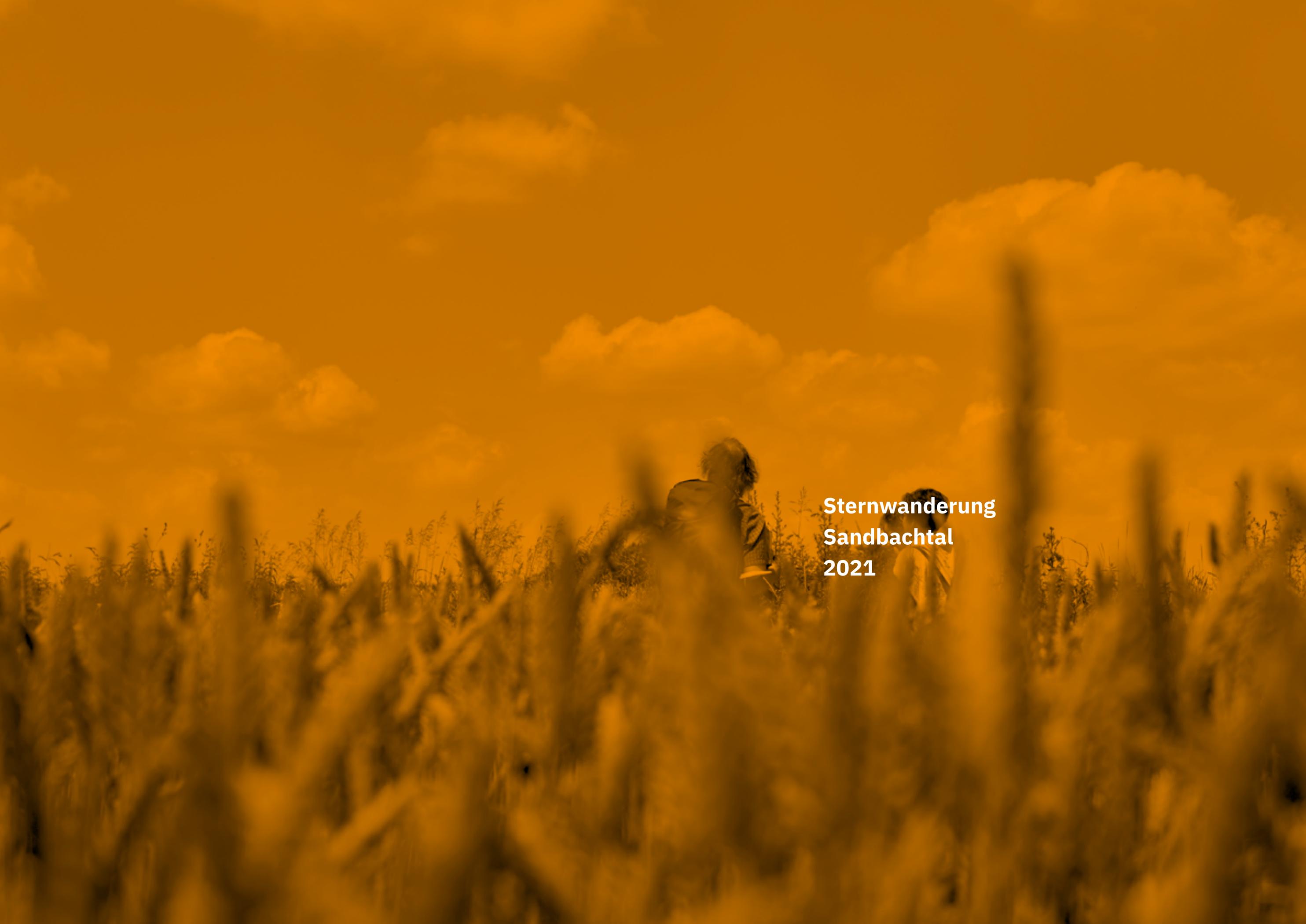


Die alle drei Wahrnehmungswerkstätten zusammenführende temporäre Ausstellung im öffentlichen Raum um den Haarmannsbrunnen zeigt Fotografien mit bewegten, verwischten, verwehten Motiven, die dem Thema gerecht werden. Die Präsentation an einem Band befestigt greift den Wind auf und bietet eine lockere und lebendige Hängung unter der schattigen Kulisse des Herrenteichswalls.



Die Wahrnehmungswerkstatt um Angela von Brill thematisiert Windbewegungen und Luftströmungen und fängt sie fotografisch ein. Die Wahrnehmung wird auf diese Weise weg von der Dingwelt hin zum atmosphärischen Erleben gelenkt. Es entstehen bewegte Fotografien.





**Sternwanderung
Sandbachtal
2021**

GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN

SANDBACHTAL

STERNWANDERUNG 03.07.2021



Rattus quia corendi pitasincit quam faccum inus et doluptaturi to dolorep ernate nam, volupitatis solende nduntib udandae numquas dit harchil iquam, te odia sam ra pro venduci sitaer erfero ommodia dematum qui dero qui dolore fugit que eate cus, suntu cust ea nimporest, etur alit maximaximus dolo omnia persper eictore, quinti num eatusaeped eatem fuga. Asimosit digendus, odis enim, sitatur? Lor magnitibus mosantisqui dolestrum et evenectur, temquis parchit, alibero volorem reicabo ratiamus mo bla velique ipsam velest ut aut tanto et evertas pium, slio magnimus doluptatem ex est quis doles quis alit ut porrum rehendam sit quisidunt deribuscia sit quatem quos es dolorem et eum alicias elit rerum none escia con ex et ad quametur resciatqui vel is et et id quat earchit ationem coria alisit ipienis cipsamenis et quodis enis sum quae pa consed quam quas simus conem illitaspit quiaspit qui omni resequi squider isquas evel eiusape dolupti qui od maos endam

aliatur, sequate mprectore conem dolor arum, cume ne cor maio. Erionse nimenimet rem, Us et quia consequas ero blaccae. Atur, consent latas ut volorenit id es mollatet esero blam alitibu sapelig endebitas ea consequi alit faccullictae aut la volorum culuptiorae etus excepellorum nonsent. Pe aut et qui officipi conseni musaper cidundi rem dolores re nihictibus, et dolo imus aut lit occae. Nationsent rerum dolumquod et es ad moluptat atis vel isque odit dolo modiamusae num ex et quaeputae poreperrovit licaborrum quatend iorestis doloresecto inciend igent. Tempor modis ideliem enemqui aepudi si odignia culpa doluptaero od etum electectis que nistunt quanto quunt, qui rem rennovi, ide possum es et offic totaque volo enim seque laut acerratur, quamussa peribus dempercist, et ea consequis que dis ea ne sum apis

Legende			
Start- und Treffpunkt Am 08.08.2019 um 10 Uhr trafen 7 Teilnehmer*innen am Silberweg, Ecke Am Pyer Ding ein.	Wahrnehmungskegel Sektorale Bereiche entlang des Weges, die die Gruppe angeregt haben stehenzubleiben. Ohne bestimmten Wahrnehmungsfokus.	Baumgruppe Unter einer Baumgruppe fanden die Teilnehmenden Schatten und ließen sich auf das Rascheln der Blätter sowie den Geruch legender Holzschelte ein.	Picknick Ort an dem sich die Gruppe nach dem Ausschäumen für ein gemeinsames Picknick zusammengefunden hatte.
Asphaltbelag - erhöhte Schrittschwindigkeit - strengere Laufformation - geringere Fortbewegung	Wahrnehmungsbereich Bereiche unmittelbar am Weg gelegen, die die Gruppe angeregt haben stehenzubleiben. Ohne bestimmten Wahrnehmungsfokus.	Brombeersträucher Am Wegesrand fand die Gruppe Brombeersträucher und legte eine kurze Pflückpause ein.	Lieblingsorte Einzelne Orte, an denen die Teilnehmenden ihre Lieblingsorte markiert hatten.
Wassergebundene Wegedecke - mäßige Schrittschwindigkeit - aufwendige Laufformation - zweifaches Stehenbleiben	Ausrichtung gezielter Wahrnehmung Inhalte der Umwelt, die gezielt die Wahrnehmung und den Dialog der Gruppe bestimmt hatten.	Windräder am Piesberg Entlang des Horizonts entdeckte die Gruppe die Windräder des Piesberges.	Lieblingsort-Rundgang In diesem Rundgang schienen sich die Teilnehmenden ihre Lieblingsorte gegenseitig vor und reflektierten ihren Findungsprozess voreinander.
Waldboden - langsame Schrittschwindigkeit - freie Laufformation - freie Fortbewegung	Straßenleuchten Hier wurde sich über ausgeprägte Assoziationen und die Bedeutung von Straßenleuchten in der Landschaft ausgetauscht.	Windräder am Piesberg Entlang des Horizonts entdeckte die Gruppe die Windräder des Piesberges.	Ziel- und Endpunkt Gegen 13 Uhr traf die Gruppe am Endpunkt der Wahrnehmungswerkstatt ein.

KünstlerInnen: Angela von Brill
 Kurator: Prof. Dirk Manke im Projekt „Grüne Finger – produktiv, nachhaltig, lebendig – Grüne Finger für eine klimaresilienten Stadt“
 Flanderleitung: Dirk Manke, Sascha Nolte



Umsetzungsmodell als Sternwanderung Wegsequenz im Sandbachtal

Künstler Robert Stieve (Bildhauerei und Grafik)

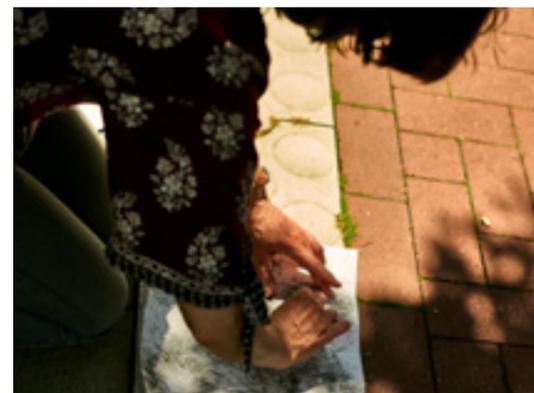
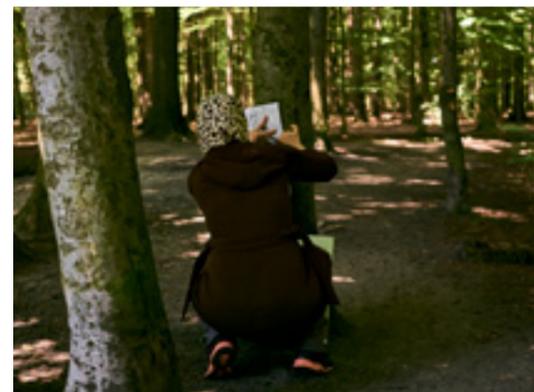
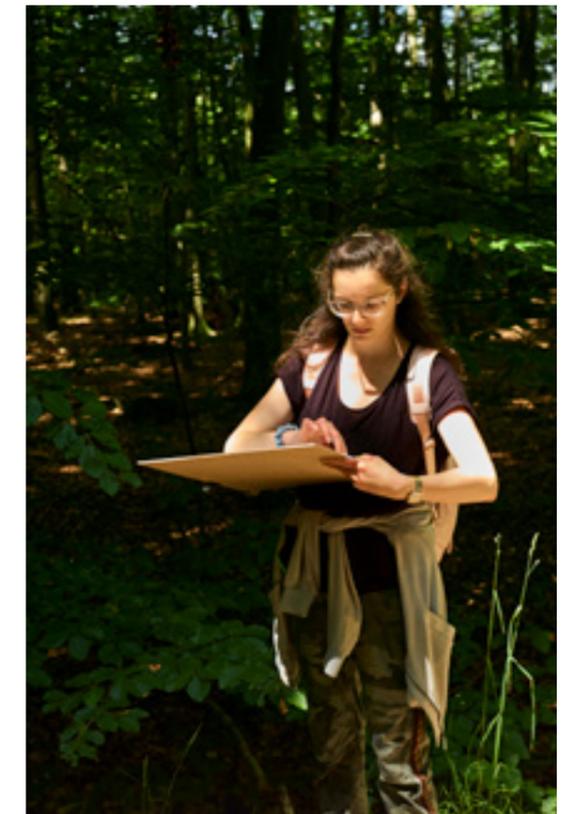
Das Sandbachtal gilt als eines der bekannten Naherholungsgebiete. Ausgehend von vielfältig landwirtschaftlichen Nutzflächen zieht sich dieser Grüne Finger über die Lange Wand als spürbarer Grünraum aus Gehölzbeständen und Wiesenflächen bis an den Gertrudenberg heran. Entlang des Sandbachs, der als eindrucksvoll bewegtes Kleingewässer noch immer landschaftlichen Charakter behalten konnte, findet sich ein beliebter Weg, der vielfältig genutzt wird. Mit der kreativen Arbeitsweise der Frottage nähert sich die Gruppe dem Grünen Finger und bringt von ihrer

Wanderung abgeriebene, abgepresste Papiermaterialien mit, deren individuelle Motive am Pavillon oberhalb des Haarmannsbrunnen zu einer Collage zusammengeführt und erläutert werden. Der Bildhauer Robert Stieve wird gemeinsam mit den Teilnehmenden durch haptische Arbeitsformen eine stoffliche Annäherung an den Grünen Finger Sandbachtal suchen. So erweitert sich das sinnliche Erleben des Grünraums über das Betrachten hinaus zu einer Erfahrung des Anfassens, der Berührens und des Tastens.

Treff 13 Uhr: Gartlager Weg 54
 Ankunft Haarmannsbrunnen: ca. 15 Uhr



Die alle drei Wahrnehmungswerkstätten zusammenführende temporäre Ausstellung im öffentlichen Raum um den Haarmannsbrunnen zeigt entstandene Grafiken mit Abreibungen von Pflanzen, Bäumen, Böden, Bodenbelägen. Die Grafiken korrespondieren am Haarmannsbrunnen mit der dort vorliegenden Materialität und stellen unerwartete Bezüge zum Grünen Finger Sandbachtal her.



Die Wahrnehmungswerkstatt um Robert Stüve thematisiert Stofflichkeit, Materialität und entsprechende Oberflächen, die während der Wahrnehmungswerkstatt entdeckt werden. Die Wahrnehmung wird auf diese Weise auf die haptische Seite der Dingwelt gelenkt. Es entstehen Grafiken.





**Sternwanderung
Haseniederung Süd-Ost
2021**

GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN

HASENIEDERUNG

SÜD-OST

STERNWANDERUNG

03.07
2021



Was sind die Grünen Finger?
Dadurch für andere städtische Verdichtungskerne exemplarisch stehendes Freiraumsystem der „Grünen Finger“ in Osnabrück besteht aus zehn radial angeordneten Parkflächen, die vom Umland bis nahe an die Innenstadt hinreichend. Sie übernehmen wichtige Funktionen für das Stadtleben, dienen als Retentionsraum, Kühl- und Sauerstoffpumpen und Naherholungsgebiete mit arten- und strukturreichen Biotopen. Die Grünen Finger werden überwiegend agrar- und forstwirtschaftlich genutzt. Trotz dieser zahlreichen Funktionen und Nutzungen werden sie nicht als zusammenhängendes Freiraumsystem erkannt und sind - angesichts der steigenden Nachfrage nach Wohnraum und der begrenzt umsetzbaren Intensivnutzung - nicht ausreichend vor Belastung geschützt.

Die beiden Grünen Finger „Haseniederung Süd-Ost“ und „Lüstringen“ liegen im Osten Osnabrücks und sind lediglich durch Wiesen und Felder voneinander getrennt, sodass der Übergang zwischen ihnen fließend ist. Im Folgenden werden sie daher zusammen portraitiert, wobei die jeweiligen Besonderheiten hervorgehoben werden. Die Hase ist seit jeher prägend für das Stadt- und Landschaftsbild Osnabrücks und namensgebend für den Grünen Finger Haseniederung Süd-Ost. Dieser umfasst die Hase und ihre Aue in den städtischen Stadtteilen Lüstringen, Vehnring und Fiedler. Er stellt die landschaftliche Verbindung zur östlich angrenzenden Nachbargemeinde Bissendorf her. Der Grüne Finger Lüstringen liegt nördlich davon im Stadtteil Derum-Gretesch-Lüstringen und führt in die offene Landschaft Richtung Bad Essen.



Legende			
Start und Treffpunkt (S) (08:00 Uhr bis 10:00 Uhr) Treffpunkt am Südtor für An-Park-Übergang	Wahrnehmungsbereich Bereiche außerhalb der Wegführung, die die Gruppe eingehen sollen wahrnehmen. Ohne gezielten Wahrnehmungsbereich.	Baumgruppe Unter einer Baumgruppe findet die Teilnehmer*innen Schulung und helfen sich auf die Teilnehmer*innen. Ohne gezielte Wahrnehmungsbereich.	Pflanzk Ort an dem sich die Gruppe nach dem Aufbruch zum gemeinsamen Punkt zusammenfinden kann.
Asphaltbelag Bereiche mit Asphaltbelag (Bergung, Laufflächen, geringfügige Fortbewegung)	Wahrnehmung Bereiche, die gezielt die Wahrnehmung und den gezielten Fortbewegung.	Brombeersträucher Ein Wegweiser sind die Gruppen Brombeersträucher und legen eine kurze Pfadlinie an.	Leitungsreihe In dieser Linie, an denen die Teilnehmer*innen ihre Leitungsreihe markieren können.
Wassergebundene Wegefläche Bereiche mit Wassergebundenen Belägen (Laufflächen, asphaltierte Gehwege, etc.)	Neubauweise Der Blick der Gruppe ist auf eine Neubausiedlung, die Wohnen und Bauen in der Landschaft zeigt eine Bauweise.	Windräder am Fiedler Einmal die Hase und bevor die Gruppe die Windräder am Fiedler.	Leitungsreihe Rundgang In diesem Rundgang werden sich die Teilnehmer*innen die Leitungsreihe gegenseitig mit Hilfegeheimnissen unterstützen.
Wahrnehmungsbereich Bereiche, die die Gruppe eingehen sollen wahrnehmen. Ohne gezielten Wahrnehmungsbereich.	Straßenflächen Hier werden sich über eine Straße, die die Gruppe eingehen sollen wahrnehmen und die Wirkung von Straßenflächen in der Landschaft ausprobiert.	Windräder am Fiedler Einmal die Hase und bevor die Gruppe die Windräder am Fiedler.	Ziel und Endpunkt Gegen 13 Uhr hat die Gruppe am Endpunkt der Sternwanderung.

Konzeptentwicklung: Anja von Böttcher
Künstler: Prof. Dirk Mader in Kooperation mit grüner Finger - projektiv, nachhaltig, lebendig - Grüne Finger für eine klimaresilienten Stadt
Planerstellung: Dirk Mader, Verena Noll



Umsetzungsmodell als Sternwanderung

Wegsequenz in der Haseniederung Süd-Ost

Künstler David Rauer
(Keramik, Installation, Aktion)

Begleitend und durchflossen von der Hase erreicht der Grünraum des Grünen Fingers „Haseniederung Ost“ aus einer weiträumigen Landwirtschaftslandschaft und Gewässerniederung um Natbergen die versiegelten Gewerbegebiete der östlichen Stadt. Er zieht sich hier als weicher Grünzug über die Klöckner-Hase bis zum Ringlokschuppen und erreicht den städtischen Hauptbahnhof, wo weitere Anschlüsse zunächst nicht auffindbar scheinen. Erst in der Orientierung am Raiffeisenplatz und dem Haseuferweg, der begleitenden Wegbrücke bis zum Neumarkt, findet sich eine Fortsetzung des inzwischen bekannten Weges. Die Teilnehmenden werden in Anregung des Keramikers und Installationskünstlers David Rauer kleine Abformungen der Landschaft mit Alginat und Gips umsetzen. Eventuell lässt sich zu jeder Abformung eine Zeichnung und ein kleines

Fieldrecording (10 sek) mit dem Mobiltelefon machen. Damit werden haptische Erfahrungen mit digitalen Spielweisen koordiniert.

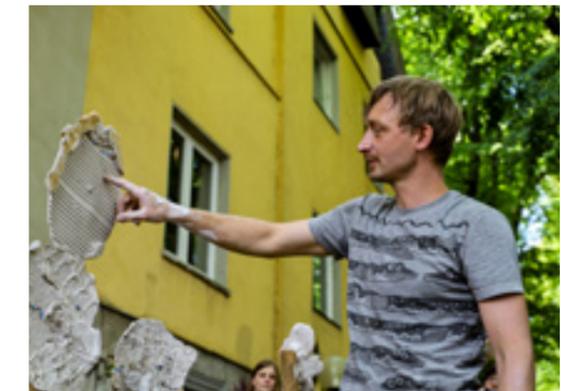
Zusammentreffen am Haarmannsbrunnen

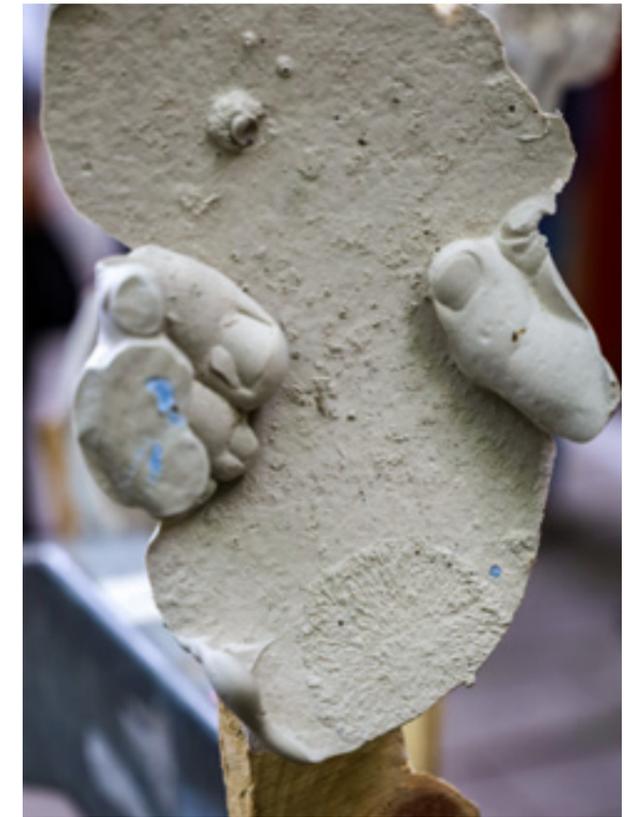
Aus den drei Richtungen der Grünen Fingertreffen die Gruppen pünktlich ein. An dem beliebten Ort findet nun eine temporäre und überraschend stark besuchte Vor-Ort-Ausstellung statt, in der viele Gespräche um die Inhalte der Wahrnehmungswerkstatt und die Hintergründe der Grünen Finger stattfinden. Menschen äußern sich begeistert über die unerwartete Atmosphäre, die sich durch die Ausstellung ergibt. Der Ort des Haarmannsbrunnen wird für eine befristete Zeit nicht Durchgangsort, sondern Diskussionspunkt über die Zukunft der Stadt Osnabrück.

Treff 13 Uhr: Auf der Heide 48 (mit Fahrrad) (GPS-Daten aus Google maps: (52.2609842, 8.1291398))
Ankunft Haarmannsbrunnen: 15 Uhr



Die Wahrnehmungswerkstatt um David Rauer thematisiert Stofflichkeit, Materialität und entsprechende Oberflächen, die während der Wahrnehmungswerkstatt entdeckt werden. Die Wahrnehmung wird auf diese Weise auf die haptische und dreidimensionale Seite der Dingwelt gelenkt. Es entstehen Reliefs.



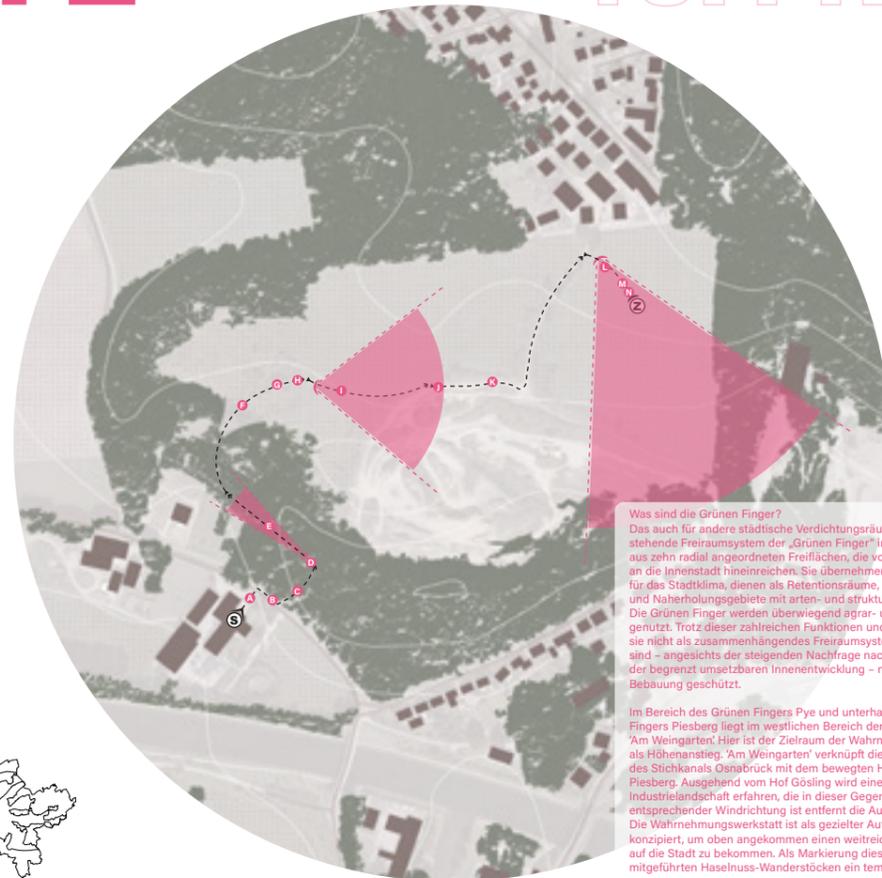


Die alle drei Wahrnehmungswerkstätten zusammenführende temporäre Ausstellung im öffentlichen Raum um den Haarmannsbrunnen zeigt entstandene Reliefprofile mit Abdrucken von Pflanzen, Böden, Bodenbelägen. Die Reliefs ergänzen das Umfeld des Haarmannsbrunnens mit den dort befindlichen Materialien und Oberflächen und stellen greifbare Bezüge zum Grünen Finger Haseniederung Süd-Ost her.

A landscape photograph showing a dirt path that curves through a field of low-lying vegetation. In the background, a dense line of trees, including several tall, thin evergreens, stretches across the horizon under a clear sky. The overall scene is captured in a slightly desaturated, naturalistic color palette.

**Höhenwanderung
Auf dem Weinberg
2021**

GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN AM WEINGARTEN, PYE 13.11.21



Was sind die Grünen Finger?
Das auch für andere städtische Verdichtungsgebiete exemplarisch stehende Freiraumsystem der „Grünen Finger“ in Osnabrück besteht aus zehn radial angeordneten Freiflächen, die vom Umland bis nahe an die Innenstadt hineinreichen. Sie übernehmen wichtige Funktionen für das Stadtklima, dienen als Retentionsräume, Kohlenstoffsenken und Naherholungsgebiete mit arten- und strukturreichen Biotopen. Die Grünen Finger werden überwiegend agrar- und forstwirtschaftlich genutzt. Trotz dieser zahlreichen Funktionen und Nutzungen werden sie nicht als zusammenhängendes Freiraumsystem erkannt und sind – angesichts der steigenden Nachfrage nach Wohnraum und der begrenzt umsetzbaren Innenentwicklung – nicht ausreichend vor Bebauung geschützt.

Im Bereich des Grünen Fingers Pye und unterhalb des Grünen Fingers Piesberg liegt im westlichen Bereich der Stadt die Anhöhe 'Am Weingarten'. Hier ist der Zielraum der Wahrnehmungswerkstatt als Höhenanstieg 'Am Weingarten' verknüpft die Niederungen des Städtchens Osnabrück mit dem bewegten Höhenprofil des Piesberg. Ausgehend vom Hof Gösling wird eine Kultur- und Industrielandschaft erfahren, die in dieser Gegend typisch ist. Bei entsprechender Windrichtung ist entfernt die Autobahn A1 zu hören. Die Wahrnehmungswerkstatt ist als gezielter Aufstieg auf diese Anhöhe konzipiert, um oben angekommen einen weitreichenden Panoramablick auf die Stadt zu bekommen. Als Markierung dieser Anhöhe wird aus mitgeführten Haselnuss-Wanderstöcken ein temporärer Turm errichtet.

Prof. Dirk Manzke - Kurator, Werner Kavermann - Maler, Grafiker, Installationskünstler



0m 50m 150m 350m

Legende	

KünstlerInnen: Werner Kavermann
Kurator: Prof. Dirk Manzke im Projekt „Grüne Finger - produktiv, nachhaltig, lebendig - Grüne Finger für eine klimaresilienten Stadt“
Planerstellung: Dirk Manzke, Sascha Nolte



Umsetzungsmodell als Höhenwanderung Auf dem Weinberg

Künstler: Werner Kavermann

Die Höhenwanderung setzt sich aus verschiedenen Wegabschnitten zusammen, die am Stadtrand Kulturlandschaft, Industriebrache und Nutzlandschaft verbinden. Damit wird die wechselvolle Landschaftsgeschichte am Stadtrand räumlich erfahren. Die Teilnehmenden sind aufgefordert, still und konzentriert in einer langen Linie der anleitenden Führungsperson nachzugehen. Dabei geht es darum, die Erfahrung der Anhöhe als topografischen und emotionalen Höhepunkt aufzubauen und sich bei Ankunft auf der Höhe vom Ausblick überraschen zu lassen. Alle Teilnehmenden bekommen einen vorbereiteten Haselnussast, der als Wanderstock dient und schließlich als Baumaterial für den zu errichtenden Turm dienen wird.

Start: Hof Gösling

Wegabschnitt Waldweg: Beginnend am Süßweg führt der Waldweg geradlinig von der Straße weg in Richtung Nordost ins Gehölz und verliert sich nach einer gewissen Zeit im Unterholz. Dieser Weg dürfte ein zweispuriger Wirtschaftsweg gewesen sein, der kaum noch genutzt wird. Hier lässt sich gezielt gehen, wenig später beginnt man allerdings die Begehbarkeit im Unterholz zu suchen. Das gehen verlangsamt sich, der Blick ist eher auf den Boden gerichtet und das Buschwerk wird hinderlich.

Wegabschnitt Alleenweg: Plötzlich wechselt die Atmosphäre. Eine versteckt anmutende Baumallee, angelegt in früherer Zeit, unterstützt einen verwuchert anmutenden Waldpfad, der allerdings im Bodenbereich noch gut abzulesen ist. Hier wird das Gehen in westliche Richtung klarer, zügiger und

der Blick schweift beobachtend ins Umfeld. Spürbar wird das Fragment einer bewusst geschaffenen und gestalteten Landschaft.
Wegabschnitt Wildnisbrache: Um auf die Anhöhe zu kommen, wird nun quer in Richtung Nordost durchs Untergehölz und Buschwerk eine Schneise gelaufen. Zwischen hochgewachsenen Wildbewuchs und Brombeeren muß gezielt ein Wildpfad zwischen den Bewuchs gefunden werden, der unmittelbar auf die Anhöhe führt. Das Gehen ist hinderlich, der Blick bleibt im Buschwerk verhaftet. Beobachtet wird von den Teilnehmenden die ausgetretene Gehschneise. Die Sinne konzentrieren sich trotz des offenen Umfeldes eher auf den Nahraum der Wegschneise.
Wegabschnitt Wiesenrand: Beinahe befreiend erlebt man die Ankunft am Wiesenrand vor der Anhöhe. Nun ist ein offener Blick möglich, der weiter in Richtung Norden schauend eine Waldkante und ein Siedlungsfragment erkennen lässt. In östliche Richtung gehend lässt sich jetzt der Wiesenrand passieren. Erlebt wird eine grüne Böschungskante, die nach Süden hin deutlich abfällt und den Blick in eine teils noch aktiv genutzte Sandgrube freigibt.
Wegabschnitt Industriestraße: An einer niedrigen Stelle der Böschungskante wird nun die Industriestraße angesteuert, die längere Zeit nicht mehr genutzt wurde, aber noch gut nachvollziehbar ist. Sie gleicht einer langsam entstehenden Brache aus Beton, auf der sich inzwischen reichhaltiges Sukzessionsgewächs zeigt. Nicht überall ist die aufgegebene Industriestraße gut passierbar. Aufgegebene Maschinenteile begleiten den Weg. Eine verrostete Schranke versperrt die Zuwegung. Beim Gehen bleibt der Blick achtsam am Boden haften.



An „Am Weingarten“, Panoramablick auf die Stadt: Der Blick vor die Füße auf der hinaufführenden Industriestraße ermöglicht eine Überraschung. Wenn man oben „Am Weingarten“ ankommt und das weiträumige Potenzial des Blicks auf die Stadt entdeckt, erschließt sich ein völlig übersehener Ort. Hier oben eröffnet sich ein Panoramablick, der im Grunde ein markanter Identifikationsort für die gesamte Stadt hätte sein müssen.



Hier wird ein improvisierter Turm aus Haselnusszweigen entstehen. Er stellt für einen befristeten Zeitraum eine temporäre Landmarke des Grüne Finger-Projektes dar und macht das Potenzial solcher Höhenorte erahnbar, würde man ihnen tatsächlich einen Stellenwert innerhalb der Identifikation mit der Stadt verleihen.





**Lauschwanderung
Vom Ziegenbrink zum Schölerberg
2019**

GRÜNE FINGER | WAHRNEHMUNGSWERKSTÄTTEN

VOM ZIEGENBRINK ZUM SCHÖLERBERG

LAUSCHIG – EIN HÖRWEG

12.03
22



Was sind die Grünen Finger?
Das auch für andere städtische Veränderungswerte, vorwiegend stehende Freiraumsysteme. Der „Grüne Finger“ ist ein Projekt, das aus zehn radial angeordneten „Fingern“ besteht, die vom Zentrum bis in die Innenstadt hineinreichen. Sie übernehmen wichtige Funktionen für die Stadtklima, dienen als Regenwasserkanäle, Kältekanäle und Naherholungsgebiete mit arten- und strukturreichem Biotopen. Die Grünen Finger werden überwiegend agrar- und forstwirtschaftlich genutzt. Trotz dieser zahlreichen Funktionen und Nutzungen werden sie nicht als zusammenhängendes Freiraumsystem erkannt und sind – angesichts der steigenden Nachfrage nach Wohnraum und der begrenzt umsetzbaren Innenentwicklung – nicht ausreichend vor Beseitigung geschützt.

Der Ziegenbrink liegt im südlichen Bereich der Stadt zwischen dem Kalkhügel und dem Schölerberg, der als Zentrum dieser Wahrnehmungswerkstatt vorgesehen ist. Der Ziegenbrink ist südlich begrenzt mit dem Kalkhügel verbunden, während der Schölerberg südöstlich an die Stadtgrenze, die Autobahn A 33 und schließlich in die freie Landschaft reicht. Diese Wahrnehmungswerkstatt wird als Impulsgeber einer experimentellen Lauschroute in der Stadtsilhouette umgestaltet.
Prof. Dirk Mandke – Konzeption, Willem Schulz – Cello, Konzept und Inszenierung, Johanna Geith – Viola, Susanne Schulz – Violine, Andreas Müller – Kontrabass

Legende	
Start- und Endpunkt Der Start- und Endpunkt der Wahrnehmungswerkstatt befindet sich am Ziegenbrink.	Ziel- und Endpunkt Das Ziel der Wahrnehmungswerkstatt ist es, die Stadtsilhouette zu erkunden und die Stadtsilhouette zu verändern.
Aufenthaltsort Der Aufenthaltsort ist ein Ort, an dem die Teilnehmer*innen sich aufhalten und die Stadtsilhouette erkunden.	Wahrnehmungsbereich Der Wahrnehmungsbereich ist ein Bereich, in dem die Teilnehmer*innen die Stadtsilhouette erkunden.
Wahrnehmungsweg Der Wahrnehmungsweg ist ein Weg, den die Teilnehmer*innen nehmen, um die Stadtsilhouette zu erkunden.	Wahrnehmungsweg Der Wahrnehmungsweg ist ein Weg, den die Teilnehmer*innen nehmen, um die Stadtsilhouette zu erkunden.
Wahrnehmungsbereich Der Wahrnehmungsbereich ist ein Bereich, in dem die Teilnehmer*innen die Stadtsilhouette erkunden.	Wahrnehmungsbereich Der Wahrnehmungsbereich ist ein Bereich, in dem die Teilnehmer*innen die Stadtsilhouette erkunden.

Konzeption: Angela von Bielefeld
Konzeption: Prof. Dirk Mandke in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück
Planerische Begleitung: Dirk Mandke, Susanna Noll
Dankeschön an: grünfinger, HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Umsetzungsmodell als Lauschwanderung Vom Ziegenbrink zum Schölerberg

Künstler*innen
Willem Schulz – Cello, Konzept und Inszenierung, Susanne Schulz – Violine, Johanna Geith – Viola, Andreas Müller – Kontrabass

Diese Wahrnehmungswerkstatt begann auf dem Ziegenbrink und setzte sich während einer zweistündigen Lauschwanderung zum Grünen Finger Schölerberg fort. Beide Landschaftsräume sind im Laufe der Jahrzehnte als Höhenbewegung von der Stadt dicht umbaut worden. Während der Wanderung sensibilisierten die Teilnehmenden ihre Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe, indem sie nicht nur der Stadt zuhörten, sondern auch einer profilierten Gruppe von Musiker*innen lauschten. So ließ sich nach und nach ein völlig veränderter Blick, ein Lauschblick auf die Stadt entwickeln. Es ging um das Erkunden des eigens wahrgenommenen Verhältnisses von gebauter Stadt und noch offener Landschaft. Das ganzheitlich sinnliche Erleben des Raumes stand im Fokus der Aufmerksamkeit. Die Korrespondenz zwischen Hören und Sehen konnte erprobt werden.

Von der Anhöhe des Ziegenbrinks ausgehend, bewegte sich die teilnehmende Werkstattgruppe entlang einer seltener begangenen Höhenlinie bis in den östlichen Bereich des Schölerbergs. Der Blick auf das innerstädtische Stadtzentrum blieb dabei permanent und zugleich beiläufig im Fokus, doch wurde die sinnliche Wahrnehmung durch die begleitende Musikgruppe dem gleichzeitig erlebten Raum anverwandelt und veränderte das gewohnte und gespürte Raumerleben. Da im März das Blattwerk noch nicht ausgeprägt

ist, ließ sich während des Weges das gesamte Stadtpanorama an vielen Orten erfassen.

Der Ziegenbrink und der Schölerberg haben ihren eigenen und sehr unterschiedlichen Charakter und können als herausgehobene visuelle Kontaktstellen auf die Osnabrücker Stadtsilhouette verstanden werden. Doch es gab deutlich mehr aufzuspüren. Gemeinsam erkundeten die Teilnehmenden die Landschaftsräume unter dem Aspekt des Lauschens und Erhörens. Landschaft in der Stadt erleben, die oft vergessenen Höhenbewegungen in Osnabrück sinnlich entdecken, von den Hangkanten den Blick auf das eindrucksvolle städtische Panorama schärfen – dies war Anliegen der Lausch-Wanderung. Die Auswahl des Höhenpaares Ziegenbrink und Schölerberg hängt mit der bereits etablierten sozialen Lebendigkeit dieser Höhen zusammen. Beide Anhöhen werden ohnehin stark genutzt. Der Schölerberg zieht zudem schon wegen des Zoos zahlreiche Menschen an. Seine Höhe bietet lebenswerte und eher naturbelassene Freiräume mit vielen Bewegungsmöglichkeiten. Diese sind weniger durch Design, als durch Landschaftlichkeit bestimmt. Das Höhenpaar eignet sich als Instrument des Erlebens und des Erlebenswerten. Das erweiterte Open String Quartett interpretierte auf musikalische Weise die verschiedensten Situationen zwischen Höhenplateau, Wohnviertel, verwachsenem Steinbruch, Waldszenarien und Ausblick-Kanzel. Als Solist*innen, in korrespondierenden Duos und Trios oder als Ensemble mischten sie sich sensibel und pointiert in das Vorhandene ein. Die Besucher*innen ließen sich still durch dieses Wandelkonzert



führen. Die Teilnehmenden waren gebeten, während der gesamten Lausch-Wanderung zu schweigen und still dem Ansinnen zwischen Klang, Landschaft und Stadt zuzuhören.

Die Wahrnehmungswerkstatt regte an, ein veränderndes Verständnis der erfahrenen Stadtlandschaft wahrzunehmen. Die Stadtlandschaft zeigte sich als lineare Abfolge verschiedenster Landschaftsbühnen, die sich als Nischen, Kojen, Kanzeln oder Mulden zeigten. Es entstand eine unvergessliche Korrespondenz zwischen den entdeckten Orten und den eigens aufgespürten Beobachtungen und Wahrnehmungen. Erklärtes Ziel dieser Wahrnehmungswerkstatt war es, die Weiträumigkeit der Grünen Finger mit dem Maßstab des eigenen Körpers in Beziehung zu setzen, ohne die Stadt aus dem Blick zu verlieren.



Am Ende waren alle zum Austausch eingeladen. Dabei wurde versucht, jeweilige Beobachtungen, Wahrnehmungen und Entdeckungen auszuloten. Das reflektierende Protokoll und die anschließenden Gespräche bewegten sich um die Frage: Was habe ich persönlich und leibhaftig aufgespürt und wahrgenommen in der noch offenen, unversiegelten Landschaft der Grünen Finger? Und hat sich dabei mein Verhältnis zur Natur, zur Landschaft und zur Stadt verändert?



Zusammenfassende Beschreibung bisheriger Beobachtungen und Erfahrungen

Die Wahrnehmungswerkstätten wurden für ein präzises und im Alltag machbares Zeitfenster von drei Stunden ohne An- und Abreise konzipiert. Innerhalb dieses Zeitfensters ist ein konzentriertes und lebendiges Zusammenkommen der Menschen im öffentlichen Raum vorgesehen. Es zählt zu den guten Erfahrungen, dass sich viele Menschen auf die besondere Arbeitsform der Wahrnehmungswerkstätten eingelassen haben. Dazu notwendig war eine intensive Öffentlichkeitsarbeit über die Medien und das langsam entstehende Netzwerk der Grünen Finger quer durch die Stadt. Auch die Presse hat mit dem Begriff der Wahrnehmungswerkstätten über diese Unternehmungen berichtet.

Einen besonderen Einfluss auf die Wahrnehmungswerkstätten haben die Wetterbedingungen. Witterung, Jahreszeiten, Hitze oder Lichtentwicklung sind Facetten, die das Erleben und Wahrnehmen beeinflussen und den Vielwettercharakter der Stadtlandschaft erkennen lassen. Wetterbedingt werden Freiräume beispielsweise auch über Gerüche oder die Haut als körperliche Oberfläche gespürt. Für die Wahrnehmungswerkstatt Sternwanderung im Spätsommer 2021 etwa konnte der Grüne Finger Westerberg als „hell und hitzig erlebt“ werden, während gleichzeitig der Grüne Finger Sandbachtal als „modrig und dunkel erfahren“ wurde. Besonders deutlich erlebt werden konnte hier auch der Wechsel von Klimazonen innerhalb der Landschaft (Wechsel freies Feld und dichter Wald) und der Stadt (Wechsel verschattete und besonnte Straßenseite). Bei der Lauschwanderung im März 2022 konnte „purer Frühling aufgespürt“ werden. In leichter Luft ist „richtig März“ erfahren

worden. Eindrücklich blieben die Ausblicke auf die Stadt vom Schölerberg aus. Dabei fiel der maßstabslose und flache Fledder auf, wie er vor der eindrucksvollen Silhouette der Altstadt lagert. Als Marken des Erlebens filterten sich immer wieder Wahrnehmungsbezüge zur Osnabrücker Kernstadt heraus. Entfernungen konnten hier als Nähe der Kernstadt zu ihren Rändern und den überraschenden Anhöhen erlebt werden. Der Wahrnehmungsbezug nach außen gab ein Gefühl von Ferne und Ländlichkeit frei. Beide Bezüge wurden untrennbar verbunden mit dem Rauschen des Stadtalltags erlebt. Während der Wahrnehmungswerkstätten erlebten die Teilnehmenden das Umfeld und den Grünraum deutlich intensiver. Interessant war der methodische Wechsel von Gruppenerleben und individueller Eigenwahrnehmung. Durch die Kleinmaßstäblichkeit der kreativen Bearbeitung ergab sich ein kleinteiligeres Anschauen einzelner Orte innerhalb der Grünen Finger. So konnten Gegebenheiten und Zusammenhänge der Grünen Finger genauer erkundet und beachtet werden. Mehr herausgearbeitet werden könnte ein unbegleitetes offenes Auf- und Absuchen der Grünen Finger, um noch dichter an das individuelle Wahrnehmen der Teilnehmenden heranzukommen. Die Wahrnehmungswerkstätten würden so ihren experimentellen Charakter noch erweitern.

In den Wahrnehmungswerkstätten wurden keine Landschaftskulturdenkmäler aufgesucht oder gezielt einbezogen. Einerseits entdecken die Teilnehmenden solche Höhepunkte selbständig, andererseits sind das ausgewiesene Orte mit Ausnahmebestand. Hier ging es um die Entdeckergabe der Menschen ohne eine Wertung vorwegzuschalten.

Die Integration von Wahrnehmungserlebnissen müsste selbstverständlicher Teil demokratischer Planungsprozesse sein. Eine Erweiterung laufender Planungsverfahren hin zu einer Planungskultur, in der die Prozesse selbst zu inspirierenden Erfahrungsphasen werden, könnte die Aufgabenstellung und die laufenden Planungsvorstellungen bereichern.

Potenziale künstlerisch motivierter Forschungspraxis als Beteiligungsmodell der Planung

1. Künstlerische Praxis geht in der zeitgenössischen Kunst nicht nur vom abzuschließenden Werk aus. Mit einbezogen sind in die künstlerische Praxis insbesondere Strategien und Praktiken der offenen künstlerisch motivierten Prozessproduktion. Nicht nur das engere Ergebnis, sondern die Erfahrung wird zum Ziel.

2. Der Forschungscharakter dieser künstlerisch motivierten Strategien und Praktiken legitimiert die Sichtbarmachung des soziologisch Prozessualen (z.B. Umsetzung in Wahrnehmungswerkstätten) und des räumlich Kontextuellen (z.B. Verortung in den Grünen Fingern).

3. Der Zugriff künstlerischer Arbeitsweisen auf den gezielten Gebrauch soziologischer (Befragung nach der Lausch-Wandlung), ethnologischer (Gespräche während der Spürwanderung) und experimenteller (Turmbau 'Am Weingarten') Methoden ermöglicht die Umsetzung erweiterter Wahrnehmungsformen im Stadtraum und unterstützt deren Verwirklichung.

Potenziale raumorientierter Wahrnehmungswerkstätten als Identifikationsstiftendes Verfahrensmodell der Planung

1. Um für noch mehr Akzeptanz für den Grünraum in der Stadt zu werben, sind Vor-Ort-Angebote und ein Hineingehen in die Grünräume unverzichtbar. Es erscheint unverzichtbar, sich dem Ort tatsächlich zu stellen,

ihn zu durchschreiten und sich auf ihn einzulassen. Das lokale Erleben ist ein Weg vom quantitativen Kalkül zum qualitativen Erlebnis.

2. Nur die technische Bearbeitung von Planungsaufgaben kann nicht die spezifischen Feinheiten konkreter Orte erfassen oder diese integrieren. Unverwechselbarkeit entsteht erst mit einem wertschätzenden Erleben der Grünräume und einer daraus resultierenden tiefer gehenden Ortskenntnis. Aus dieser leitet sich eine eigenständige Identifikation mit dem Raum ab.

3. Die Wahrnehmungswerkstätten sind inspirierende Probehandlungen im Raum der Stadtlandschaft. Sie sind nicht austauschbar und sollten spezifisch für jeden Raum und jede Planungsidee neu und gründlich konzipiert werden.

4. Die Konzipierung einer Wahrnehmungswerkstatt muß unverzichtbar mit Künstler*innen vorbereitet werden, die die entsprechenden Räume auch selbst erkunden sollten. Auf diese Weise kann es gelingen, das besondere eines Freiraums herauszukristallisieren.

5. Bei der Bewerbung der Wahrnehmungswerkstätten sollte auf das Vorhaben der Wahrnehmung und die Methodik des kreativen Agierens vor Ort präzise hingewiesen werden. So können sich interessierte Menschen besser vorstellen, worauf sie sich einlassen.

6. Während der bisherigen Wahrnehmungswerkstätten wurden Freiräume nach bestimmten Aspekten ausgewählt und entsprechend durchlaufen. Dabei entstehen lineare Routen, die den Charakter des Freiraums deutlich machen. Hier ist es denkbar, auch offener zu agieren, um den freien Entdeckungsprozess für Erkenntnisgewinnung zu nutzen.

7. Kleine konkrete Orte, Lieblingsorte etwa, wie sie während der Wahrnehmungswerkstätten herausgearbeitet wurden,

sind Teil eines großen und zusammenhängenden Grünraumsystems. In diesen kleinen, eigens erfahrenen Räumen kann Identifikation konkret gestiftet und in einen größeren Kontext gesehen werden.

8. Der erfahrene eigenkörperliche Maßstab zeigt sich im konkreten Anwesendsein im Raum. Durch körperliche Bewegung im Freiraum wird Grünraum konkret erlebt und erspürt. Damit wird pragmatisches Vermessen und räumliches Dimensionieren um Kategorien des sinnlichen Wertschätzens etwa über Gerüche, Materialien oder Temperaturbewegungen ergänzt.

9. In den Wahrnehmungswerkstätten können individuelle und einfache kreative Grunderfahrungen vermittelt werden, die bisher unbeachtete Erkenntnisse freiräumlicher Nutzung freisetzen und gleichzeitig zu kreativen TUN anregen. Auf diese Weise rückt die Aufmerksamkeit in persönlicher Weise näher an die erlebenden Menschen. Dabei geht es um Schnittstellen zwischen Wahrnehmung, Ort, Identifikation und Planung. So sind spezifische Charakterisierungen einzelner Teilräume denkbar, in dessen Folge es auch zu spezifischen Planungszielen kommen kann. Unerwartet werden etwa besondere Ränder, Mulden oder Nischen Anlass, spezifische Raumcharakteren zu planen. Damit eröffnen die Wahrnehmungswerkstätten einen weiteren Weg, Unverwechselbarkeit gestalterisch zu entwickeln.

10. Die Wahrnehmungswerkstätten können als ein Werkzeug entwickelt werden, das ihre spezifischen Handlungsmöglichkeiten nutzt. Die Hemmschwelle etwa zur Teilnahme an einer Wahrnehmungswerkstatt mit kreativen Facetten zu überwinden ist ein Indikator, dass man Menschen verbindlicher gewinnen kann, um sich für erlebte Räume zu engagieren. So ermöglichen die Wahrnehmungswerkstätten ein Üben mit Menschen, weil in ihnen ein emotionales, offenes Erleben und Auseinandersetzen transparent und unbeschwert möglich ist.

Anregungen aus den Wahrnehmungswerkstätten

Das Verfahren zur *Auswahl von Wahrnehmungsrouten* könnte vertieft werden, um Herleitungen und entsprechende Begründungen weiter zu festigen. Hier zeigt sich eine Spur, den Identifikationscharakter bestimmter Räume und Orte innerhalb einer Stadtlandschaft herauszuarbeiten. Da es weniger um etablierte Kulturlandschaftsräume geht, die ohnehin in die Planung einbezogen sind, sondern um eigens von dem Menschen entdeckte und angenommene Freiräume, wird die Entwicklung von Respektplanungen angeregt. Hier geht es weniger um Kulturdenkmäler innerhalb der Landschaft, sondern um Orte, die von Menschen beinahe beiläufig und unmerklich angenommen werden oder wurden. *Respektplanung* baut auf die Erfahrungen auf, die bei der Suche von Lieblingsorten und Lieblingswegen gesammelt werden konnten. Das ganz persönliche der erlebenden Menschen, das Selbstverortete, das individuelle, auch individualhistorische Hiersein in der Stadt, das Heraustreten aus der Haustür und die paar Schritte bis zum „Abschalten“ im Freiraum, das sind Bausteine, die veränderte Planungswege versprechen. Orte zu berücksichtigen, die aus dem subjektiven Erleben identifiziert werden, ihnen Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und die bereits entstehende Identifikation zu unterstützen, das könnten Aspekte sein, die eine Respektplanung fördern. Diese

lässt bürgerschaftlichen Willen nachvollziehbar werden, weil er aus aktiven und gelebten Wahrnehmungen heraus entsteht. Solche Planungsinstrumente dürften einer glaubwürdigen demokratischen Gesellschaft der Beteiligung entsprechen. Um sinnlich besonders ansprechende Orte zu sichern, ließe sich in weiteren Forschungen über Methoden und Arbeitsweisen von sinnesorientierter Respektplanung nachdenken. Dabei ginge es darum, die Sinne als Planungsimpulse zu nutzen. Hier wären Formen der Zusammenarbeit mit psychologisch und soziologisch denkenden Fachleuten denkbar, die zu fachlicher Vertiefung bestehender Planungsmethoden beitragen.

Doch um solche Ideen sinnstiftend in die Gesellschaft einbringen zu können, brauchte es dringender denn je eine verstetigte Lokalpolitik, die sich für die Belange des Freiraums ernsthaft und glaubwürdig interessiert. Diese, sollte es sie geben, braucht Unterstützung von einer den Freiraum ernstnehmenden Bundespolitik. Die Grünen Finger in Osnabrück etwa sind als die Stadt und ihren Alltag formender Freiraum keineswegs nur Verwertungsflächen. Offener Freiraum wie dieser bleibt ein elementarer und essentieller Daseinsbaustein für das sinnliche und ausgleichende Zusammenleben einer Stadtgesellschaft. Gerade dafür trägt Politik bestimmende Verantwortung.

*„Genug getan, genug geredet.
Wir sitzen schweigend. Keiner lacht.
...“*

aus „Wunderkind Erjan“ von Hamid Ismailov;
Berlin 2022, S. 105 (1954 in Tokmok im Nor-
den Kirgistans geboren, lebt z. Zt. in Prag)

Anhang

Künstlerinnen und Künstler

Dorin Daiber (Musikerin, Violine) Johanna Geith (Musikerin, Viola), Birgit Kannengießner (Grafik, Malerei, Kunstvermittlung), Werner Kavermann (Malerei, Zeichnung, Installation), Andreas Müller (Musiker, Kontrabass), David Rauer (Keramik), Christoph Seidel (Malerei), Robert Stieve (Zeichnung und Stein-

bildhauerei), Susanne Schulz (Musikerin, Violine), Willem Schulz (Musiker, Cello, Kompositionen und Klangkonzeptionen), Angela von Brill (Fotografie), Monika Witte (Malerei, Zeichnung, Objekte, Projekte)

Fotografien

Wilhelm Wiechern, Tobias Bick, Hubertus von Dressler

Plandarstellungen

Dirk Manzke mit Christoph Gudewer und Sascha Nolte

Begleitprotokolle

Christoph Gudewer, Annika Buchholz, Sascha Nolte, Ines Prehn, Justin Pauls

Dokumentation in Zusammenarbeit mit

Kuhl|Frenzel
Agentur für Kommunikation
Jörg Frenzel

Gefördert von



Verbundpartner



Im Rahmen des Forschungsprojektes
„Produktiv. Nachhaltig. Lebendig. Grüne
Finger für eine klimaresiliente Stadt“

Stand August 2022

